MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

594 (22.12.1933) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-378112

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.20 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, Se Freiburger Straße 1

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Abend-Ausgabe — Freitag, 22. Dezember 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 594

Versteifung des französischen Widerstandes

Gegen Aussprache mit Berlin

Meldung des Wolff-Büros

— Paris, 22. Dezember.

Die Presse, die gestern das Stichwort „Nicht Aufrüstung, sondern Abrüstung“ variiert hat, geht heute einen Schritt weiter, indem sie sich mehr oder weniger entschieden gegen die Fortsetzung des deutsch-französischen Meinungsaustausches wendet. Das deutsche Defensivprogramm wird allgemein als ein Programm der Aufrüstung und des Wettrüstens bezeichnet.

Der „Petit Parisien“ erklärt kategorisch, hinsichtlich der deutschen Aufrüstung könnten direkte deutsch-französische Verhandlungen auf Grund der letzten deutschen Vorschläge nicht stattfinden, denn keine einzige französische Partei würde derartige Verhandlungen, die die Verleugnung der ganzen bisherigen Politik Frankreichs bilden würden, zulassen.

Die „Ere Nouvelle“ appelliert an England und Amerika und verlangt, daß diese Länder mit Frankreich eine Einheitsfront bilden, um sich der Aufrüstung Deutschlands, in welchem Ausmaße diese auch immer erfolge, zu widersetzen. Frankreich müsse seinen Freundschaften auf dem Kontinent treu bleiben und sie nach Rußland und der Türkei hin ausbauen.

In einem gewissen Gegensatz zu dem Blatt Herriots tritt die dem Kriegsminister Daladier nahestehende „Republique“ für eine Verständigung mit Deutschland in der Rüstungsfrage ein. Diese Verständigung sei vom französischen wie vom allgemein menschlichen Standpunkt sehr wünschenswert, da Frankreich bei einem Wettrüsten bald von Deutschland überflügelt würde, das zahlenmäßig stärker und wirtschaftlich besser ausgerüstet sei.

Einige Blätter verbinden die Ablehnung der deutschen Anregungen mit einer Kampagne gegen den französischen Botschafter in Berlin.

Das „Echo de Paris“ erklärt, nach den Beratungen des auswärtigen Ausschusses der Kammer ständen die besten Beurteiler der Lage auf dem Standpunkt, daß die Verwerfung der deutschen Vorschläge durch die französische Regierung sicher kommende Woche erfolgen werde. Chautemps und Paul-Boncour hätten schon am 5. Dezember entsprechende Weisungen nach Berlin ergehen lassen, aber die persönliche Politik des französischen Botschafters habe das Spiel in die Länge gezogen.

Aehnliche Angriffe wie in dem Blatt des Generalstabs finden sich heute auch in dem linksstehenden „Quotidien“. Auch der sozialistische „Populaire“ meint, wenn man die deutsch-französischen Verhandlungen für aussichtslos halte oder glaube, daß sie dem Frieden schaden, müsse man sie unverzüglich und vorbehaltlos einstellen.

Drei wichtige Fragen

Meldung des Wolff-Büros

— Paris, 22. Dez.

„Journal des Debats“ will über Einzelheiten des Gedankenaustausches zwischen Berlin und Paris besonders gut unterrichtet sein. Wie der Berliner Korrespondent des Blattes erfahren haben will, soll im Laufe dieser Fühlungnahme an Frankreich eine Reihe von Fragen gerichtet worden sein, die feststellen solle, wie es sich mit den Abrüstungsabsichten auf französischer Seite verhält. Der Korrespondent zählt folgende drei Fragen auf:

1. Zu welchem Zeitpunkt gedenkt Frankreich mit seiner Abrüstung zu beginnen?
2. Auf welche bestimmte Punkte wird sich diese Abrüstung erstrecken?
3. Wie wird sich diese Abrüstung ziffernmäßig ausdrücken?

Gleichgültig, ob die Informationen des „Journal des Debats“ authentisch sind oder nicht, auf alle Fälle ist das Thema, das damit angeschnitten wird, an sich interessant. Der Abrüstung könnte gewiß nichts förderlicher sein, als wenn Frankreich sich entschließen würde, auf diese drei Fragen, die nun einmal in die politische Diskussion der Oeffentlichkeit geworfen worden sind, eine Antwort zu erteilen. Nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt wird eine derartige Antwort mit dem brennendsten Interesse vernehmen. Die Abrüstungskonferenz ist ja schließlich mit dem Ziel begonnen worden, die Abrüstung derjenigen Staaten herbeizuführen, die am meisten in Waffen starren. Gewiß wäre es interessant, aus einem Land wie Frankreich, das man zu den hochgerüsteten Staaten rechnen darf, ohne ihm damit Unrecht zu tun, zu hören, welche praktischen Abrüstungsmaßnahmen es nun eigentlich durchzuführen bereit ist.

Simons Rede im Englandspiegel

Eine erfreulich gerechte Beurteilung der Sachlage durch die „Times“

Meldung des Wolff-Büros

— London, 22. Dezember.

Wenn gestern im Unterhaus der Regierung von ihren Kritikern der Vorwurf gemacht wurde, daß an ihrer Abrüstungspolitik die notwendige Klarheit vermißt werde, so schließt sich die „Times“ in ihrem heutigen Artikel über die Rede von Sir John Simon dieser Kritik an. Nur in einem oder zwei Punkten habe die gestrige Rede des Außenministers eine gewisse Klärung gebracht. Deutschland sei offenbar bemüht, für den Ausfall an Sicherheitsgarantien, den sein Austritt aus dem Völkerbund automatisch mit sich bringe, durch den Abschluß von zweiseitigen Nichtangriffspakten mit allen seinen Nachbarn einen Ersatz zu schaffen. Sir John Simon habe gestern durchblicken lassen, daß diesen Vorschlägen konkrete Bedeutung zukomme. Wenn sich der jetzige deutsche Reichskanzler, so meint das Blatt, durch seine Unterschrift feierlich zu verpflichten bereit sei, daß Deutschland während der nächsten zehn Jahre seinen Nachbarn gegenüber darauf verzichtet, sich der Gewalt zu bedienen, so sei dagegen nicht das geringste einzuwenden.

Es sei dabei für Europa alles zu gewinnen und nichts zu verlieren. Gerade deshalb sei es einigermaßen bedauerlich, daß weder Frankreich noch Polen mit diesem deutschen Angebot sich ernstlich beschäftigt hätten. Der deutsche Reichskanzler habe jedenfalls durchaus praktische Vorschläge zur Wiederherstellung des Vertrauens gemacht.

Wenn Simon von seiner Auslandsreise zurückkehrte, werde er voraussichtlich eher in der Lage sein, der englischen Oeffentlichkeit eine Vorstellung davon zu geben, wie es wirklich mit den Aussichten für eine Verminderung der Rüstungen der am schwersten bewaffneten Mächte steht. In Paris bestehe offenbar die Tendenz, eine Rüstungsverminderung von weiteren Friedensgarantien der britischen Regierung abhängig zu machen. Es mache sich gegenwärtig in der Welt eine ziemlich starke Neigung bemerkbar, den Kellogg-Pakt, der universellen Charakter habe, zur Grundlage eines Friedenssystems zu machen, anstatt der Völkerbundssatzung. Dies sei darauf zurückzuführen, daß bereits so viele Großmächte den Völkerbund verlassen hätten, wodurch auch die durch die Völkerbundssatzung gebotenen Friedenssicherungen an Bedeutung eingebüßt hätten. Gegen dieses neue Projekt nimmt „Times“ jedoch in ziemlich entschiedener Form Stellung.

Zum Schluß ihrer Ausführungen geht „Times“ noch auf die gestern von einem Redner aufgeworfene Frage der

Revision der Friedensverträge

ein. Sie schließt sich der Forderung nach Revision in vollem Umfange an. Es wird, so heißt es in dem Artikel u. a., in Europa keine wirkliche Ruhe geben, solange nicht die Frage der Revision energisch in Angriff genommen und in der einen oder anderen Richtung geregelt worden ist. Es wird gefordert, daß an die Stelle eines Diktatfriedens ein auf dem Wege der Verhandlungen zustande gekommener Friede tritt.

Nach allen früheren Kriegen, so nach dem Napoleonischen Krieg, nach dem Krim-Krieg und nach dem Französisch-Deutschen Kriege haben Vertreter der besiegten Länder mit am Tisch der Friedenskonferenz gesessen und haben den zu schaffenden Friedensvertrag Punkt für Punkt mit den Siegern durchverhandelt. Den Mächten, die den letzten Krieg verloren haben, ist dieses Recht verweigert worden.

In der gestrigen Debatte hat man Sir Austen Chamberlain anerkannt, daß eine Revision der Friedensverträge mit gewissen Einschränkungen als wünschenswert bezeichnet werden müsse. Er hat nur einen Vorbehalt gemacht, er hat erklärt, die Mächte, die für eine Revision der Verträge plädierten, dürften dabei nicht den Versuch machen, die tatsächliche Lage förmlich auf den Kopf zu stellen. Mit diesem Vorbehalt könne jeder vernünftige Anhänger der Revision einverstanden sein.

„Morning Post“ kritisiert die Ausführungen Simons im Geiste der gestrigen Rede von Sir Austen Chamberlain. Im übrigen vertritt das Blatt den Standpunkt, daß die gegenwärtige politische Situation nicht allein durch zweiseitige friedfertige Erklärungen und Nichtangriffspakte bereinigt werden könne. Man müsse vielmehr für einen Ausbau der französisch-englischen Beziehungen eintreten.

„Daily Telegraph“ verteidigt Sir John Simon gegen alle Angriffe und schreibt, man könne sagen, daß die Anregungen des Reichskanzlers, die als überaus einfach und unkompliziert zu betrachten seien, eine Prüfung verdienten, deren Ergebnis man voller Hoffnung entgegensehen könne.

„Daily Mail“ wiederholt ihren steigen Ruf nach einer starken britischen Luftstreitmacht und nach einem Defensivbündnis mit Frankreich.

„News Chronicle“ ist mit der Simon-Rede gründlich unzufrieden.

Scharfer Gegensatz zwischen London und Paris

— London, 22. Dezember.

Der diplomatische Korrespondent des sozialistischen „Daily Herald“ sagt zu den Besprechungen zwischen Sir John Simon und Paul-Boncour, daß sie kritischer sein werden, als erwartet worden sein mag. Unter politischem Druck hat sich die Haltung der französischen Regierung versteift. Zwischen den Ansichten der französischen und der britischen Regierung besteht jetzt ein scharfer Gegensatz. Die Franzosen sind nicht nur geneigt, zu erklären, daß die letzten deutschen Vorschläge unannehmbar sind, sondern auch, daß direkte Verhandlungen mit der deutschen Regierung überhaupt zwecklos sind. Ende voriger Woche war dies noch nicht die Auffassung Paul-Boncours, aber der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten und die sozialistische Kammerfraktion haben sich während dieser Woche gegen weitere direkte Verhandlungen mit Deutschland erklärt. Die französische Regierung hat anscheinend nachgegeben und ist jetzt selbst für Abbruch der Besprechungen. Die britische Regierung ist aber nicht nur für Fortgang der Besprechungen, sondern auch für eine entsprechende Prüfung der deutschen Vorschläge.

In einer Meldung des Pariser Reutervertreters wird darauf hingewiesen, daß man von der Unterredung, die heute zwischen dem englischen und dem französischen Außenminister stattfinden werde, keinerlei sensationelles Ergebnis erwarte. Man ist der Ansicht, daß die beiden Minister bereits heute eine neue Zusammenkunft verabreden dürften, die im Januar vor sich gehen solle, wenn Sir John Simon von Italien nach England zurückreise.

Das Finanzprogramm vom französischen Senat angenommen

— Paris, 20. Dez. Der französische Senat beendete am Mittwoch abend seine Beratungen und nahm mit 205 gegen 57 Stimmen das Finanzprogramm an, das die Kammer bereits verabschiedet hat. An den einzelnen Artikeln nahm der Senat nur unwesentliche Abänderungen vor, so daß man in parlamentarischen Kreisen mit keinerlei Schwierigkeiten für die endgültige Verabschiedung in der Kammer und im Senat nach der zweiten Lesung rechnet.

Keine Proklamation Pu-Yis zum Kaiser

— London, 22. Dez. Zu einer auf dem Kontinent verbreiteten Meldung, wonach der vormalige, jugendliche Kaiser von China, Pu-Yi, zum Kaiser von Mandschukuo ausgerufen worden sei, berichtet Reuter, eine heute früh aus Tokio eingelaufene Meldung besage, daß in Japan nichts über eine Aenderung in der Stellung von Pu-Yi bekannt sei.

Kundgebung vor dem deutschen Konsulat in Boston

— Boston, 19. Dez. Einige hundert Männer und Frauen versuchten heute, vor dem deutschen Konsulat eine Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei nahm zehn Verhaftungen vor.

Erdbeben in Chile

— Buenos Aires, 22. Dez. In Chile hat sich, nach hier eingelaufenen Meldungen, ein starkes Erdbeben ereignet. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Wirtschaftskrieg mit Frankreich?

Meldung des Wolff-Büros

— Paris, 22. Dez.

Zu den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen erklärt eine Havasauslassung, daß Frankreich vom 1. Januar 1934 ab nunmehr in der Lage sein werde, das deutsche Einfuhrkontingent automatisch um 75 v. H. herabzusetzen, ohne sich allerdings deutschen Gegenmaßnahmen widersetzen zu können.

Außerdem werde französischerseits die Einführung des Ausgleichzuschlagszolles für den Fall ins Auge gefaßt, daß das deutsche System der Scrips aufrechterhalten werde.

„Journée Industrielle“ spricht von einem traurigen Erfolg der Handelsvertragsverhandlungen. Dieser Ausgang sei wenig ermutigend für die Entwicklung der neuen Politik, die man durch den Zusatzvertrag vom Dezember 1932 mit der Abänderung des Kontingentierungsregimes eingeleitet hatte.

„Oeuvre“ schreibt, man müsse damit rechnen, daß Deutschland vom 1. Januar 1934 an Kontingentierungsbestimmungen bezüglich französischer Woll- und Baumwollstoffe und bezüglich französischer Weine erlassen werde. Ein Wirtschaftskrieg zwischen Deutschland und Frankreich würde für beide Länder unheilvolle Ergebnisse haben und er würde in gleicher Weise den gegenwärtigen diplomatischen Verhandlungen zwischen beiden Ländern Schaden zufügen.

Handel mit Spionage

— Paris, 22. Dez.

Zu den Verhaftungen in der Spionageaffäre berichtet „Journal“, daß neun der Verhafteten finnländischer Staatsangehörigkeit seien; sie sollen in engen Beziehungen zu der sowjetrussischen Botschaft in Paris und besonders zum sowjetrussischen Militärattaché gestanden haben. Eine der Verhafteten namens Marie Luise Martin soll mit der Trägerin gleichen Namens identisch sein, die in dem Prozeß des englischen Leutnants Baillie Steward genannt worden ist.

„Oeuvre“ berichtet, daß der verhaftete Chiffreur des sogenannten „zweiten Büros“ des französischen Marineministeriums, Prof. Martin, ein Sprachgenie sei und nicht weniger als 68 Sprachen und Dialekte beherrscht.(!)

„Petit Parisien“ schreibt, es bestehe die Ansicht, daß die Verhafteten weniger für ein bestimmtes Land gearbeitet, sondern die Spionage wie ein Handelsunternehmen betrieben hätten.

Der liberale Wahlsieg in Rumänien

Telegraphische Meldung

— Bukarest, 21. Dez.

Die mittlerweile weiterhin aus der Provinz bekannt gewordenen Teilergebnisse der Wahlen bestätigen den Sieg der liberalen Partei, die wahrscheinlich schon jetzt 60 v. H. aller abgegebenen Stimmen und damit die absolute Mehrheit erhalten hat. Außer der jüdischen wird auch die sozialdemokratische Partei im Parlament nicht vertreten sein. Auch die Ungarn haben schlecht abgeschnitten.

*

Dem Wahlergebnis kommt insofern eine große Bedeutung zu, als nunmehr mit einer recht langen Regierungsdauer der Liberalen zu rechnen ist, wodurch in der Außenpolitik der französische Kurs in Rumänien bis auf weiteres unverändert bleiben dürfte.

Der Marschallstab für General Balbo

Meldung des Wolff-Büros

— Rom, 21. Dez.

Anläßlich des Gedenktages der Ermordung mehrerer Faschisten in Ferrara am 20. Dezember 1920 wurde dort der von der Stadt gestiftete Marschallstab dem Luftmarschall Balbo feierlich überreicht. Um 10 Uhr fand die Uebergabe des Marschallstabes im Stadttheater statt, der aus zwei in Platin und Gold gearbeiteten und miteinander verbundenen Porzellanstücken besteht und von einem silbernen Adler gekrönt ist. Balbo erhielt die Auszeichnung aus der Hand der Mutter eines der am 20. Dezember gefallenen Faschisten, nachdem der Bürgermeister der Stadt und der Vizesekretär der Faschistischen Partei gesprochen hatten.

Balbo umarmte die Frau und sprach einige bewegte Worte, in denen er vor allem dem Duce seine Dankbarkeit dafür ausdrückte, daß er ihr mit verschiedenen Aufgaben zum Triumphe der faschistischen Idee berufen und ihm Gelegenheit gegeben habe zu beweisen, daß er ein ergebener und treuer Soldat dieser Idee und des Volkes sei.

MARCHIVUM

400 000 Morgen Neuland gewonnen

Meldung des Wolff-Büros

Berlin, 22. Dez.

Das amtliche Organ der Reichsleitung des Arbeitsdienstes „Deutscher Arbeitsdienst" veröffentlicht ein Sonderheft, das die Entwicklung des Arbeitsdienstes in der Nordmark, besonders in Schleswig-Holstein, aufzeigt und auf die in Deutschland einzigartigen Arbeiten der Landgewinnung an der Nordseeküste eingeht. Es ist wohl den wenigsten im Reiche bekannt, daß hier unaufhaltsam durch die Arbeit des Arbeitsdienstes Neuland aus dem Meere gewonnen wird, das in Kürze zum fruchtbarsten Ackerland der Welt umgestaltet wird. Das dadurch gewonnene Neuland von etwa 400 000 Morgen wird ein Drittel des an Dänemark abgetretenen Landes ausmachen. Es wird nur noch als eine Frage der Zeit betrachtet, wann die der Nordseeküste vorgelagerten Inseln dem Festland angehören werden.

Zur Ermordung Horst Wessels

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 22. Dez.

Der Prozeß wegen der hinterlistigen Ermordung des nationalsozialistischen Vorkämpfers Horst Wessel wird in nächster Zeit teilweise noch einmal vor dem Landgericht Berlin aufgerollt werden. Bekanntlich wurden seinerzeit gegen die Haupttäter außerordentlich niedrige Zuchthausstrafen bzw. Gefängnisstrafen verhängt. Durch die unermüdliche Ermittlungsarbeit der Strafvollstreckungsbehörden ist es nunmehr gelungen, den 26jährigen jüdischen Maler Sally Epstein und den 31 Jahre alten Schiffer Peter Stoll zu verhaften. Nach Abschluß der zur Zeit noch schwebenden Vorverhandlung wird die Staatsanwaltschaft gegen beide Anklage wegen gemeinschaftlichen Totschlags erheben.

Zu der Verhaftung von Stoll und Epstein kam es auf recht eigenartige Weise. Stoll hatte in völlig betrunkenem Zustand einen Streit mit seiner Frau, der sich schließlich auch unter großem Lärm auf der Straße fortsetzte. Bei dieser Gelegenheit rief Frau Stoll in Zeugengegenwart ihrem Manne zu, er wolle es wohl mit ihr genau so machen, wie damals mit Horst Wessel. Durch die daraufhin sofort eingeleiteten Ermittlungen wurde sehr bald auch der zweite Beschuldigte, Epstein, verhaftet. Stoll und Epstein hatten in der Hauptsache die Aufgabe, den fünf kommunistischen Verbrechern, die Horst Wessel in seinem möblierten Zimmer überfielen, den Fluchtweg freizuhalten.

Frauenarbeitsdienst

— **Berlin**, 22. Dez. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung übernimmt vom 1. Januar 1934 ab die Finanzierung und Verwaltung des deutschen Frauenarbeitsdienstes. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes hat Grundsätze für den Aufbau des Frauenarbeitsdienstes bekanntgegeben.

Schiffszusammenstoß auf der Maas

— **Rotterdam**, 22. Dez. Der Dampfer „Drechtdijk" der Holland-Amerika-Linie und der unter der Flagge von Panama fahrende holländische Dampfer „Delia" stießen in der vergangenen Nacht in dichtem Nebel auf der Maas zusammen. Der Anprall war so heftig, daß die „Delia" schwere Steuerbordschäden erlitt. Dabei wurde der 47jährige deutsche Schiffskoch Schick getötet.

Schwedischer Dampfer gesunken — Sieben Mann ertrunken

— **Stockholm**, 21. Dez. In der Nacht auf Donnerstag stieß in der Nordsee der schwedische Dampfer „Castor" aus Söderhamn mit dem englischen Dampfer „Curd" zusammen. Das schwedische Schiff sank beinahe augenblicklich und nahm sieben Mann der Besatzung, die sich in den inneren Schiffsräumen befanden, mit in die Tiefe. Die übrigen sechs Angehörigen der Besatzung wurden von dem englischen Dampfer gerettet.

Notschrei aus dem Saargebiet

Deutsche Beschwerde beim Völkerbund gegen die Regierungskommission

Meldung des Wolff-Büros

— **Saarbrücken**, 22. Dez.

Die 19 Abgeordneten, die im Landesrat in der Deutschen Front zusammengeschlossen sind, haben an den Völkerbundsrat eine Denkschrift gerichtet, die ein eindrucksvolles Bild von den gegenwärtigen Verhältnissen im deutschen Saargebiet entrollt. — Die Denkschrift betont, daß die Darstellung der politischen Lage im Vierteljahresbericht der Regierungskommission nicht den tatsächlichen Verhältnissen im Saargebiet gerecht werde.

Die Regierungskommission versuche, durch unmittelbare Eingriffe den Gang der Ereignisse zu beeinflussen, indem sie gegen die Bevölkerungsteile, die sich zur Reichsregierung bekennen, Stellung nähme und den gegnerischen Teil begünstige.

Bei dem Präsidenten der Regierungskommission bestehe eine erhebliche Fremdheit gegenüber saarländischen Verhältnissen. Die ständige Aufreizung und Herausforderung des überwiegenden Teiles der Saarbevölkerung durch die marxistische Presse scheine die Regierungskommission geflissentlich zu übersehen. — Ferner weist die Denkschrift darauf hin, daß der Präsident ausnahmslos jede nationalsozialistische Kundgebung verbiete. Dem weitaus größten Teil der Saarbevölkerung mache er auf diese Weise jede politische Meinungsäußerung unmöglich, während sich die Sozialdemokraten ungehinderter Redefreiheit erfreuten.

Seine Urteilsfällung pflege der Präsident in weitem Maße auf Mitteilungen aus sozialdemokratischen und kommunistischen Kreisen zu stützen. Die politische Betätigung deutscher Emigranten im Saargebiet acte unter Duldung und Förderung des Präsidenten zu einem Mißbrauch des Asylrechtes aus.

Nicht nur dürften sie in der ihnen zugänglichen saarländischen Presse ungehindert Angriffe gegen die Reichsregierung richten; der Präsident gebe sowohl ihnen Posten in der zu seinem Ressort gehörenden Verwaltung mit Aufgaben des politischen Ueberwachungs- und Geheimdienstes zu übertragen.

Die Denkschrift führt dann einige Fälle an, aus denen sich ergibt, daß der Präsident französischen Einflüssen sich in einem Maße gefügig zeigt, das ihn zu schweren Verstößen gegen die Pflichten seines Amtes verleitet. — Die Denkschrift geht dann darauf ein, daß aus dem Ressort des Präsidenten Knox allein in der Zeit vom 8. bis 28. November nicht weniger als sieben Verordnungen ergangen sind, gegen die in aller Form Einspruch beim Völkerbundsrat eingelegt wird.

Zum Schluß betont die Denkschrift, es liege auf der Hand, daß bei einer solchen Verwaltungs- und Verordnungstätigkeit der Regierungskommission und ihres Präsidenten Spannungen und Beunruhigung in die Bevölkerung hineingetragen werden.

Verschärft werde die Lage durch gewisse Aeußerungen des Präsidenten über die Frage der Herstellung militärischer Kräfte im Saargebiet.

Es sei ein unmöglicher Gedanke, eine Völkerbundsregierung könne auch nur ermögen, die Volksabstimmung unter den Bajonetten einer interessierten Macht stattfinden zu lassen. Mit ernster Sorge, so schließt die Denkschrift, wenden wir uns an den Völkerbund, um seine Aufmerksamkeit auf diese Zustände und die Verwaltungsmethoden des Präsidenten der Regierungskommission hinzulenken, die weder den Interessen des Saargebietes noch dem Ansehen der Völkerbundsregierung dienen können.

Der planmäßige Massenauftrag für die Industrie

Meldung des Wolff-Büros

Berlin, 22. Dezember.

Die Zeitung der Arbeitsfront „Der Deutsche" befaßt sich an leitender Stelle mit der Lage der deutschen Textilindustrie. Dabei teilt sie mit, daß die Konjunkturstelle der französischen Tuchindustrie in Lille auf einen kürzlich im „Deutschen" veröffentlichten Artikel „Tuchindustrie und Schneider ein Jahr voll beschäftigt" eingeht. Gelegentlich einer Besprechung der genannten französischen Konjunkturstelle in unter Bezugnahme auf diesen Aufsatz die planmäßige deutsche Arbeitsverteilung bei der Herstellung der Tuche für den Festanzug der Arbeitsfront anerkannt worden. Die Konjunkturstelle hebt hervor, daß sich in diesen Maßnahmen der Deutschen Arbeitsfront und der Reichszeugmeisterei der NSDAP eine vorbildliche Organisationskraft offenbart. Des weiteren geht nun „Der Deutsche" auf die Beschäftigung der deutschen Textilindustrie ein. Die statistische Abteilung des Deutschen Textilarbeiterverbandes, so schreibt das Blatt, habe für Mai 1933 unter den Mitgliedern des Verbandes eine Arbeitslosigkeit von 22,8 v. H. festgestellt. Diese Erhebung vom Mai habe rund 225 000 Mitglieder umfaßt. Nach Erhebung derselben Stelle für Anfang Dezember 1933

hat sich die Arbeitslosigkeit auf 12,1 v. H. gesenkt, wobei die Dezembererhebung für einen Mitgliederbestand von 715 000 gilt.

Im Deutschen Textilarbeiterverband nimmt man an, daß sich in den nächsten Wochen und Monaten die Arbeitslosigkeit weiter verringert.

Die Konjunktur in der Textilindustrie habe auch den Textilmaschinenfabriken, schreibt „Der Deutsche" weiter, genügend Arbeit beschafft. Aus dem Chemnitzer Bezirk, wo sich u. a. die Fabrikation von Textilmaschinen zusammendrängt, werde berichtet, daß die Lieferungstermine nicht eingehalten werden können. Auch der Elektromotoren-Bau habe von der Textilindustrie profitiert, da sich große Teile der Textilindustrie schon lange Zeit auf elektrischen Betrieb umgestellt haben. Das Blatt kommentiert diese Entwicklung dahingehend, daß der der Textilindustrie gegebene Impuls das Werk des Nationalsozialismus in der Arbeitsfront sei.

„Die Uniform und der Feierabendanzug haben hier die Maschine in Gang gesetzt und werden sie in Gang halten".

Durch den Anzug der Arbeitsfront seien nicht nur die Tuchindustrie im Rheinland, in der Lausitz, in Sachsen, Mitteldeutschland, Schlesien und Baden mobilisiert worden, nicht nur die Wuppertaler Bandindustrie und die Stickereien in den verschiedenen Bezirken Deutschlands beschäftigt worden, sondern das Vorgehen der Arbeitsfront habe schon Schule gemacht in anderen Branchen. Der planmäßige Massenauftrag sei heute ein Faktor geworden, der die Konjunktur beherrscht.

General O'Duffy auf freien Fuß gesetzt

— **Dublin**, 22. Dez. Das irische Obergericht ordnete am Donnerstag die sofortige Freilassung des verhafteten Generals O'Duffy und des mit ihm festgenommenen Blauhemdenmitgliedes Sullivan an. Der Freilassungsbefehl erfolgte in Anerkennung der von der Vereinigten Irlandspartei eingereichten Klage wegen ungesetzlicher Freiheitsberaubung. Das irische Kabinett, das sich der Anklageschrift widersetzte, hat damit bei der Gerichtsentscheidung den kürzeren gezogen.

Die Strafanträge im Hirtsiefer-Prozeß

— **Bochum**, 22. Dezember. Im Hirtsiefer-Prozeß erklärte der Staatsanwalt in seiner Anklagerede, Hirtsiefer habe sich der einfachen passiven Bestechung schuldig gemacht. Er ersuchte das Gericht, gegen den früheren preußischen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer die Höchststrafe zu verhängen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Meyer sechs Monate Gefängnis, gegen Becker und Bergmann je vier Monate Gefängnis und gegen Hirtsiefer sechs Monate Gefängnis, ferner bei Hirtsiefer auf die Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes für die Dauer von drei Jahren.

Das Urteil ist voraussichtlich am späten Abend zu erwarten.

Urteil im Meineidsprozeß Sönke Drei Jahre Zuchthaus

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 22. Dezember.

Im Prozeß Sönke wegen des am 30. Oktober im Reichstagsbrandstifter-Prozesses geleisteten Meineides kam das Schwurgericht beim Landgericht Berlin entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes zu einer Verurteilung des Angeklagten wegen Meineides zu drei Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Weiter wurde auf dauernde Eidesunfähigkeit erkannt.

*

Reichsminister Dr. Goebbels erklärt zu der Gegenhetze, daß das Urteil vom Reichsgericht vor seiner Verkündigung Mitgliedern der Reichsregierung vorgelegen habe, folgendes:

In der englischen und dänischen Presse wird die Nachricht veröffentlicht, das Reichsgericht habe bereits das Urteil im Brandstifterprozeß gefällt und dieses Urteil dem Reichskanzler, dem Ministerpräsidenten Göring und Reichsminister Dr. Goebbels vorher zur Stellungnahme übermittelt. Diese Nachricht ist eine schmutzige Lüge, die sich in den Augen aller anständig gesinnten Menschen von selbst richtet.

Frauenmord in Düsseldorf

— **Düsseldorf**, 22. Dez. Wie die Polizeipressestelle mitteilt, wurde am Donnerstag abend im Hofgarten eine 46jährige Ehefrau von einem 56jährigen Mann erstochen. Der Täter konnte an Ort und Stelle von einem Polizeibeamten, der auf die Hilferufe der Frau herbeigeeilt war, festgenommen werden. Er hatte mit der Frau, die zeitweilig von ihrem Mann getrennt gelebt hatte, ein Verhältnis unterhalten. Als sie in der letzten Zeit wieder mit ihrem Mann zusammenlebte, kam es zu Streitigkeiten. Die Beteiligten hatten sich zu einer Aussprache getroffen. Der Täter führte die Frau in den Hofgarten, will er nach eigenem Geständnis die Absicht hatte, ihr und sich selbst das Leben zu nehmen.

Dauerverwahrung der Berufsverbrecher

— **München**, 22. Dez. Der bayerische Justizminister Dr. Frank hat als bayerische Sicherungsverwahrungsanstalt zur Dauerverwahrung der Berufsverbrecher das ehemalige Arbeitshaus St. Georgen-Bayreuth in Bayreuth bestimmt. Den hartnäckigen Verbrechern wird allmählich durch Verordnung in diese Anstalt das Handwerk gelegt werden.

Sühne für die Ermordung des SS-Mannes Cyranke

— **Hamburg**, 22. Dez. In dem Prozeß wegen der Ermordung des SS-Mannes Hans Cyranke, der am 1. November 1932 vor seinem Sturmlokal von Reichsbannerleuten niedergeschossen wurde, fällte heute das hanseatische Sondergericht das Urteil. Wegen gemeinschaftlichen Totschlags erhielten der Reichsbannermann Purle 12 Jahre Zuchthaus und sein Genosse Heinz sechs Jahre Zuchthaus. Die Angeklagten Heß und Dechsel wurden wegen Begünstigung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Wagners letzte Weihnachtsfeier / Von A. Graeße

Die letzten Monate seines Lebens hat Richard Wagner bekanntlich in Venedig verbracht. Wagner pflegte zu jeder Weihnachtsfeier seiner Familie irgendeine sinnvolle Ueberraschung zu bereiten, zumal der Geburtstag seiner Gattin Cosima auf den 25. Dezember fiel. Um die Mitte des Dezembermonats des Jahres 1882, des Jahres, in dem sein Schwanengesang, das Bühnenweihfestspiel „Parzifal", in Bayreuth in erhabener Weise aus der Taufe gehoben war, wurde Wagner plötzlich geheimnisvoll. Er ging jeden Nachmittag für mehrere Stunden aus, ohne daß man in seiner Familie wußte, was er vorhatte. Er empfing auch im Palazzo Vendramin, seinem Wohnsitz in Venedig, öfters den Besuch des Grafen Gautin, des Gründers und Präsidenten des Venezianischen Konservatoriums. Niemand ahnte zunächst, daß es sich dabei um eine ganz besondere Ueberraschung für seine Gattin, zu deren bevorstehendem Geburtstage, handelte.

Die einzelnen Schritte des Meisters lassen sich in seinen gleichzeitigen Briefen verfolgen. Anfang Dezember schrieb er an den Kapellmeister Seidl: „Halten Sie zu auf den Urlaub, kommen Sie ja so schnell als möglich zu mir, wo Sie absteigen und wohnen können. Sie müssen mir wieder helfen. Am 25. Dezember will ich meiner Frau diesmal meine dann eben fünfzig Jahre alte Sinfonie vorspielen lassen. Man hat mir versprochen, von den hiesigen Schülern des Konservatoriums ein erträgliches Orchester zusammenzubringen. Das müssen Sie einstudieren. Auch einige Arrangements werden nötig sein. Also los!" Da Seidl sich gerade auf einer Gastspieltournee mit Wagners „Ring" befand, konnte er der ehrenden Einladung leider keine Folge leisten. So wandte sich der Meister an Humperdinck, der sich in Paris aufhielt, und bat ihn telegraphisch, sofort herüberzukommen, um die Jugendsinfonie zu dirigieren. Sofort eilte der treue Jünger des Meisters nach Venedig, wo er am 18. Dezember eintraf. Inzwischen waren die Vorbereitungen zur Aufführung der Sinfonie unbemerkt vor sich gegangen. Das Ausschreiben der mangelnden Orchesterstimmen übernahm Richard Wagner selbst. Schließlich konnte das Geheimnis nicht mehr gewahrt werden. Die Kinder freilich waren von Anbeginn in alles eingeweiht. So konnte der kleine Siegfried den Vater regelmäßig zu den Proben begleiten.

Am Freitag, den 22. Dezember, fand im berühmten Teatro la Fenice — im selben Raum, in dem Verdis „Traviata" und „Rigoletto" zum ersten Male zum klingenden Leben erweckt wurden, — die Generalprobe der Sinfonie statt. Nach fünfzigjährigem Schweigen erklangen die Töne der einzigen Sinfonie des großen Musikdramatikers. Die Themen, in denen man Ansätze zu den späteren Leitmotiven der Musikdramen heraushören konnte, wurden im alten venezianischen Prachtbau lebendig. Am ersten Weihnachtsabend war Franz Liszt, Wagners Schwiegervater, im Palazzo Vendramin anwesend. Auf seinem Weihnachtstisch fand der uneigennützigste Förderer der Kunst Wagners unter anderen Geschenken ein herrliches Bild seines besonderen Schutzheiligen, Franziskus von Assisi, mit den eigenen Versen Richard Wagners. Auch die italienische Dienerschaft, die ein deutsches Weihnachtsfest noch niemals erlebt hatte, war bei der allgemeinen Bescherung mit liebevollen Geschenken bedacht.

Am 1. Weihnachtstag begab man sich in drei Gondeln nach dem Theater. Das Foyer war festlich erleuchtet. Liszt mit Frau Wagner und den Kindern trat ein. Etwas später erschien der Meister, der vom Orchester mit Jubelrufen empfangen wurde. Mit geradezu jugendlichem Feuer eilte Wagner zum Podium, um das Orchester zu dirigieren, obwohl er Humperdinck als Dirigenten bestellt hatte. Im letzten Augenblick aber konnte sich der Meister die Freude nicht nehmen, sein Jugendwerk selbst noch einmal erklingen zu lassen. Nach den ersten beiden Sätzen machte Wagner eine Pause und begab sich zu den Seinen. Frau Cosima hat ihren Gatten, den vortrefflichen italienischen Musikern ihren Dank auszusprechen, was mit begeisterten Evva-Rufen quittiert wurde. Nach Beendigung der Veranstaltung versammelten sich die wenigen Zuhörer, die zu den musikliebenden Kreisen der venezianischen Gesellschaft gehörten, um die Musiker. Der Meister erzählte in französischer Sprache die Geschichte seiner Sinfonie. Der Eindruck der Sinfonie auf Frau Cosima war, wie sie selbst in einem Privatbriefe mitteilt, traumhaft. Glockengeläute begleitete die Gondeln auf der Heimfahrt.

Es sollte das letzte Weihnachtsfest des unermüdlichen Kämpfers sein. Kaum sechs Wochen später erlag er in derselben Stadt einem tückischen Herzschlag.

⊙ **Ein Gastspiel Margarete Klosies im Nationaltheater.** Margarete Klose von der Berliner Staatsoper wurde von Intendant Brandenburg für ein Gastspiel als Amneris in Verdis „Aida" am Sonntag, 7. Januar gewonnen. — In der morgigen Aufführung von Rossinis „Barbier von Sevilla" singen Max Reichart den Grafen, Christian Könker den Figaro.

⊙ **Das Memeler Städtische Schauspielhaus unter Zensur.** Wie wir erfahren, ist die Theaterdirektion des Städtischen Schauspielhauses Memel durch den Kommandanten des Memelgebietes angewiesen worden fortan alle Theaterstücke der litauischen Politischen Polizei zu unterbreiten.

⊙ **Jubiläum des „Zupfgeigenhansl".** Gerade vor 25 Jahren, nämlich zur Weihnachtszeit des Jahres 1908, beendete der aus der Wandervogelbewegung hervorgegangene Hans Breuer seine Sammlung „Der Zupfgeigenhansl", der in Hunderttausenden von Exemplaren seinen Weg durch das deutsche Volk nahm. 1910 kam bereits die vierte Auflage heraus, 1913 die zehnte, 1922 waren bereits 658 000 Stück verkauft. Bis 1930 wurden es gar 860 000 Exemplare. Das Liederbüchlein des Zupfgeigenhansl war gewiß nicht in jeder Beziehung einwandfrei und genügte nicht allen wissenschaftlichen Anforderungen. Aber es hat Tausende wieder zum Volksgesang zurückgeführt und damit hat es eine kulturpolitische Bedeutung erlangt, die nicht gering einzuschätzen ist.

⊙ **Deutscher Männergesang auf Schallplatten.** Das Mitglied des Musikausschusses im Deutschen Sänger-Bund, Studienrat Hanns Wiehner-Berlin und Dr. F. J. Ewens haben jetzt 12 Schallplatten herausgebracht, die die Geschichte des Deutschen Männergesangs darstellen und damit einen langgehegten Wunsch erfüllen. Die Entwicklung beginnt mit Michael Haydn und C. F. Zelter, geht über Schumann, Schubert, Mendelssohn zu den neuzeitlichen Meistern Hugo Kaun, Karl Kempf, Othegraven, Rinkens, Heinrichs zu Knab, Lang, Simon und Erdlen. Erstmalig ist auch eine Negerballade auf einer Schallplatte aufgenommen. Dieser Sammlung von Platten ist eine Broschüre von Dr. Ewens beigefügt, die eine kurzgefaßte Geschichte des Männerchorgesanges und des Deutschen Sänger-Bundes umfaßt.

⊙ **Um die Verlängerung der Schutzfrist für deutsche Bühnenwerke.** Auf der Generalversammlung des Deutschen Bühnen-Vereins wurde auch die Frage der Verlängerung der Schutzfrist zur Debatte gestellt. Der Umstand, daß deutsche Werke nach ihrem Freiwerden im Auslande sehr oft ausgebeutet werden, gab in der Aussprache Anlaß, eine Revision des Standpunktes des Deutschen Bühnen-Vereins, der sich bisher gegen eine Verlängerung ausgesprochen hat, zu empfehlen.

⊙ **Die Reichsschrifttumskammer.** Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Dr. Hans Friedrich Blunck erläßt eine Bekanntmachung über die endgültige Gliederung der Reichsschrifttumskammer. Danach sind in dieser Kammer folgende Verbände zusammengefaßt: 1. Der Reichsverband deutscher Schriftsteller, 2. der Börsenverein der deutschen Buchhändler, 3. der Verband der deutschen Volksbibliothekare e. V., 4. der Verein deutscher Bibliothekare e. V., 5. die Gesellschaft der Bibliophilen, 6. die Reichsfachschaft Buchhandel im Deutschen Handlungsgehilfen-Verband, 7. die Gesellschaft für Senderechte, 8. ferner die im Aufbau befindliche Arbeitsgemeinschaften der Volksbüchereien und Werksbibliotheken, der Buchgemeinschaften, der literarischen Gesellschaften und Vortragsveranstalter, der Stiftungen und Verteiler literarischer Preise, der Verlagsvertreter und selbständigen Buchreisenden (Kolporteure) und der amtlichen, parteiamtlichen, städtischen, landeseigenen oder privatwirtschaftlichen Buchbeschaffungs-Aemter und Buchverkaufsstellen. In der Bekanntmachung wird dann im einzelnen festgelegt, wer den genannten in der Reichsschrifttumskammer zusammengefaßten Verbänden anzugehören hat. Alle von diesen Bestimmungen betroffenen Personen haben unverzüglich ihre gesetzliche Anmeldepflicht, soweit dies noch nicht geschehen ist, spätestens bis zum 1. Januar 1934 bei der für sie zuständigen Stelle nachzuholen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 22. Dezember.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Ergebnis von Büchsensammlungen

Bei den Büchsensammlungen in den verschiedenen Lichtspielhäusern, Theatern und bei anderen Veranstaltungen sind in der Woche vom 11. bis zum 17. Dezember folgende Beträge eingegangen:

Alhambra	27.48 Mk.
Roxy	23.08 „
Schauburg	7.54 „
Lichtspielhaus Müller	3.88 „
Universum	70.63 „
Kino Feudenheim, U 7	5.97 „
Kino Feudenheim, Pflug	2.75 „
Kino Käfertal	10.61 „
	151.69 Mk.
Nationaltheater	65.50 Mk.
Zirkus Sarrasani	62.96 „
Tanzschule Schmidkunz-Weinlein	19.35 „
Tanzschule Helm	7.10 „
Ehem. Hör. Sammlung bei Weihnachtsfeier	10.45 „
	171.36 Mk.

Allen denen, die das Winterhilfswerk tatkräftig unterstützten, danken wir herzlich.

Kreisgeschäftsstelle Mannheim des Winterhilfswerkes.

Kinderlachen unterm Weihnachtsbaum
auch für Dich, kinderloses Ehepaar!
Werdet Winterhilfspaten!

Julfeier im Friedrichspark

Ein germanisch-nordisch gerichteter Kreis von Menschen veranstaltete gestern im Friedrichspark die erste öffentliche Julfeier und ließ damit einen alten Brauch wieder aufleben, der lange im deutschen Volkstum wachgeblieben war, jahrelang aber vergessen gewesen ist. Von dem Entzünden eines Holzstoßes hatte man der örtlichen Verhältnisse wegen Abstand nehmen müssen, so daß nur eine kleine Flamme auf dem Platz beim Weiher in die dunkle Nacht loderte, während bei Fackelschein Hitler-Jugend, Wandervogel-Jugend und Freunde der Bewegung im Kreis Aufstellung nahmen. Ausdrucksvoll und mit innerer Wärme sprach Albert Kübler den Feuerspruch „Aufwärts lecken Flammenzungen", worauf Fritz Ley das Wort ergriff. Es gilt, das Fest der Wintersonnenwende wieder aufleben zu lassen und es wie unsere Ahnen in der Natur zu erleben. Den Feiern in geschlossenen Räumen muß der innere Gehalt fehlen, so führte der Redner aus, denn in rauchgeschwängerter Luft unter aufgeputzten Menschen kann der tiefe Ernst des Festes nicht aufkommen. Die Wandervogeljugend hat um die Jahrhundertwende zuerst Sturm gegen diese Art von Festen gemacht und ist in Feld und Wald gezogen. Jetzt muß die deutsche Jugend ihre alten Kulturgüter verteidigen und zeigen, daß sie den festen Willen hat, daß deutsches Wesen wieder in unsere Feiern einkehrt. Die Unterhaltung finden wir im trauten Kreise der Sippen; dazu brauchen wir keine Feste. Es gilt Volkserhaltung zu üben, Volksgefühl zu heben und zu dem tieferen Sinn durchzudringen, daß wir mit allen Fasern in dieses Leben gestellt sind. Das Leben ist uns als Leben gegeben und es muß den Sinn haben, unserem Volk und unserer Erde zu dienen.

Rückschauend sahen wir, wie unsere Ahnen durch ihre Feste ihre Kräfte neu entfalteten, wie sie in ihrer Umwelt wurzelten und wie sie in die stille Vergeinsamkeit hinaufzogen. Wir müssen die Unterschiede in der Erlebnisweise erkennen lernen. Die meisten unserer Festgenossen sind sich nicht bewußt, wieviel Fremdtum sie mit sich herumschleppen. Wir müssen aus unserer Seele ausrotten, was fremd ist. Nur so sind fremde Gottesdienste ausgezwungen und die Gottesdienstform des Orients in den Vordergrund gerückt. Wir haben die Aufgabe, die Brücke nach rückwärts zu schlagen und das germanisch-nordische Gotterlebnis aufleben zu lassen.

Nach einem weiteren Feuerspruch schloß Herr Allgaier, der auch die Begrüßungsworte gesprochen hatte, die erste öffentliche Mannheimer Julfeier. Im Anschluß an die Feier im Freien vereinigten sich die Teilnehmer in den Gartensälen des Friedrichsparks zu einem zwanglosen Beisammensein.

Was wissen wir von den Vitaminen?

Vortrag im Landwirtschaftlichen Klub

Es wird jeden Deutschen mit Genugtuung erfüllen, wenn er hört, daß unsere Vitamin-Forschung heute in der Welt führend dasteht. In dankenswerter Weise hat der Landwirtschaftliche Klub, Mannheim, einen unserer aktivsten Vitaminforscher, Professor Dr. Scheunert, Leipzig, zu einem Vortrag eingeladen. Ist doch gerade dem Landwirt als dem Erzeuger unserer Lebensmittel die Kenntnis über die Zusammenhänge der Vitamin-Versorgung besonders vonnöten.

Die wichtigsten Vitamine sind bekannt. Da haben wir zunächst die fettlöslichen Vitamine A und D. Vitamin A ist für das Wachstum unentbehrlich. Ein wichtiger Vitamin-A-Lieferant ist neben anderen die Butter. Für die Hausfrau mag es dabei interessieren, daß die Butter auch beim Zerlassen und Bräunen den Gehalt an Vitamin A nie völlig verliert, wie manchmal behauptet wird. Das Antirachitis-Vitamin D wird unter der Haut in der Hauptsache durch ultraviolette Strahlen erzeugt, wie Höhensonne und dergleichen. Die wasserlöslichen Vitamine B, C, E stellen zum Teil ganze Gruppen solcher Körper dar. In der Nahrung des deutschen Menschen ist aber das Vitamin B sehr vielfach verbreitet. Das Vitamin C wirkt gegen Skorbut, eine Krankheit, die insbesondere durch Blutungen des Zahnfleisches, Lockerwerden der Zähne gekennzeichnet ist. Die wichtigste Vitamin-C-Quelle während des Winters ist übrigens die Kartoffel.

Hat der Landwirt nun selbst einen Einfluß auf den Vitamin-Reichtum seiner Erzeugung? Diese Frage ist durchaus mit ja zu beantworten, namentlich, was die Fütterung und Aufzucht seiner Tiere betrifft. Weidegang im Sommer und gelegentlicher Auslauf in die klare Winterfonne steigern insbesondere den Vitamin-Gehalt von Milch und Milcherzeugnissen. Durch neuzeitliche Silage von jungem Weidegras kann man das Weidefutter sozusagen für den Winter konservieren. Durch ausreichende Zuführung von Pflanzennährstoffen, insbesondere Stickstoff, Phosphorsäure und Kali sowie durch vernünftige Humusversorgung des Bodens läßt sich der Vitamingehalt der Pflanzen sehr günstig erhöhen. Das beste Mittel, um sich gegen Vitamin-Mangel zu schützen, ist eine vernünftige abwechslungsreiche Kost, in der neben Milch, Butter, Fleisch auch Wintergemüse und Kartoffeln sowie Mehlfrüchte vertreten sind.

* **Christbaum auf dem Kriegerfriedhof.** Auf dem Kriegerfriedhof ist, wie wir erfahren, in diesem Jahre ein Christbaum aufgestellt worden, der jeweils in den Abendstunden im Lichterglanz erstrahlt.

GPU im flammenden Asien

Das Geheimnis um Kommissar MARS

EIN SPIONAGEBERICHT NACH POLITISCHEN DOKUMENTEN UND GERICHTSAKTEN VON GISELHER MUMM

Die Emigranten greifen zur Verteidigung

Während dieser Tage politischer Hochspannung hatten die russischen Flüchtlinge Kabuls eine geheime Zusammenkunft in einem am Rande der Stadt gelegenen Hause eines Emigranten. Auch Ruschuloff war dem Rufe des russischen Klubs gefolgt, da über Angelegenheiten schwerwiegendster Art verhandelt werden sollte. Die Emigranten waren entschlossen, jetzt endlich aktiv gegen die vielen russischen Spitzel vorzugehen, die sich in Kabul häuslich niedergelassen hatten und selbst hier auf neutralem Boden Leben und Sicherheit der Emigranten gefährdeten.

Den Grund der geheimen Besprechung bildete die Mitteilung, daß im Keller des russischen Gesandtschaftsgebäudes in Kabul zwei russische Flüchtlinge, die man unter irgendeinem Vorwand dorthin gelockt hatte, standrechtlich erschossen worden wären. Diese beiden Leute waren vor längerer Zeit aus Rußland geflüchtet. Als sie sich nun ihre russischen Heimatpapiere verschaffen wollten, sollen sie in der Gesandtschaft, also auf russischem Boden, festgenommen worden sein. Zwei GPU.-Beamte, die speziell aus Rußland angefordert wurden und die Anklage gegen die beiden Emigranten erhoben, sollen dieselben verurteilt und später im Keller des Gebäudes standrechtlich erschossen haben. So lautete das Gerücht, welches natürlich unter allen russischen Flüchtlingen große Erregung hervorrief.

Jetzt griffen die Emigranten zur Selbstverteidigung.

Man beschloß, alle irgendwie verdächtigen Personen genau beobachten zu lassen; an denjenigen jedoch, die bereits bekannt waren, Spitzel der Sowjets zu sein, sollte auf eigene Faust Justiz geübt werden, da die afghanischen Behörden wenig Interesse für diese Leute zeigten und auch wohl aus politischen Gründen nicht zeigen wollten.

Die Flucht der Miß Crawford

An demselben Abend, als in dem kleinen Salon des englischen Gesandten die Nachricht eingetroffen war, daß Batschi-i-Sakaoh mit seinen wilden Gebirgsstämmen auf Kabul losmarschierte und man beschlossen hatte, Frauen und Kinder der europäischen Kolonie mit Flugzeugen nach Indien zu bringen, an diesem Abend ging Sergey Ruschuloff, begleitet von einigen seiner Freunde, zu dem Bungalow der Miß Crawford, die angeblich unter dem Kennwort Mars für Rußland arbeiten sollte. Ruschuloff und seine Freunde waren fest entschlossen, diese gefährliche Frau in ihre Gewalt zu bringen.

Schwüle tropische Nacht lag über Kabul. Ab und zu durchbrach der Schrei eines Esels oder eines Kamels die Ruhe dieser in politischer Hochspannung gärenden Stadt. Oder die hetzt hungrigen Schakale vor den Toren ließen minutenlang ihr fürchterliches Geheul ertönen.

Im Hause der Miß Crawford brannte Licht. Ruschuloff verteilte seine Leute rund um die hohe Gartenmauer. Er selbst versuchte das breite hölzerne Gartentor aufzubrechen, was ihm nicht gelingen wollte. Diese nicht ganz lautlosen Versuche waren jedoch vom Hause aus bemerkt worden. Nur einen Augenblick konnte man im Rahmen eines der erleuchteten Fenster den Kopf einer Frau entdecken, dann erlosch das Licht. Ruschuloff trat zurück und versuchte nun mit Hilfe seiner Leute die hohe Umfassungsmauer zu erklimmen.

Währenddessen war es drinnen im Hause unruhig geworden. Einige Male blitzten Taschenlampen auf, dann wurde eine Tür des Wirtschaftsgebäudes aufgeschlossen. Kurze Zeit darauf sprang der Motor eines Automobils an. Ruschuloff stand auf der hohen Gartenmauer und sah Miß Crawford mit ihrem Wagen auf das Gartentor zufahren. Jetzt hielt er seine Zeit für gekommen. Ein gellender Pfiff zerriß das Dunkel der Nacht, seine Leute liefen herbei und nahmen vor dem Gartentor Aufstellung, die Mündungen ihrer Pistolen auf das Tor gerichtet.

Doch was war das? Ruschuloff stieß einen heiseren Schrei aus; die Mauer schien unter seinen Füßen zu wanken. Auf fünfzehn Meter Abstand vor dem Tore erhöhte Miß Crawford die Geschwindigkeit, noch zehn Meter, fünf — krachend zersplitterte das Gartentor, der Wagen erreichte die Straße und tauchte mit rasender Geschwindigkeit im Dunkel der Nacht unter. Ruschuloff versuchte den Sprung von der Mauer und kam seinen Leuten zu Hilfe, die alle vier durch Splitter verletzt waren. Miß Crawford — Mars — war entkommen.

Peinliche Verwechslung

Am andern Tage waren alle europäischen Frauen und Kinder auf dem Flugplatz versammelt, um nach Indien befördert zu werden. Miß Tollendahl stand mit dem englischen Gesandten in der Nähe des Eingangs und beobachtete jede Person, die den Flughafen betrat.

Miß Crawford war noch nicht gekommen. Je weiter die Zeit rückte, desto unruhiger wurde sie. Sollte Miß Crawford Verdacht geschöpft haben?

Die meisten Flugzeuge waren gestartet; es war fünf Uhr geworden, jedoch Miß Crawford war immer noch nicht da. Die englische Behörde in Peschawar war schon telegraphisch verständigt worden, Miß Crawford einen gebührenden Empfang zu bereiten. Was nun? Kurz entschlossen bat sie Mr. Allan, sie in seinem Auto zu Miß Crawford zu fahren.

Als Miß Tollendahl mit dem Gesandten zwanzig Minuten später vor dem Hause der Miß Crawford anlangte, sah sie sofort, daß hier etwas Außergewöhnliches vorgefallen sein mußte.

Gerade, als sie aus dem Wagen helfen wollte, sprang von der anderen Seite der Straße Ruschuloff mit vorgehaltenem Revolver auf die beiden zu und schoß auf Miß Tollendahl. Der Schuß verfehlte sein Ziel; die Windschutzscheibe zersplitterte und klirrte zur Erde. Schon erhob er erneut die Hand, um ihr den tödlichen Schuß zu versetzen, da erkannte er den englischen Gesandten, bei dem er einmal in einer Paßangelegenheit vorgesprochen hatte. Ruschuloff ließ den Arm sinken und schaute ratlos, verwirrt auf den englischen Gesandten.

„Sind Sie denn verrückt geworden? Sie hätten bald einen Mord begangen!"

„Mord?" Ruschuloff lachte dem Gesandten höhnisch ins Gesicht. „Wissen Sie denn nicht, wer diese Frau ist? Wer diese Frau dort tötet, hat für die Menschheit ein gutes Werk getan."

Ruschuloff sah jetzt Miß Tollendahl scharf in die Augen. Eine plötzliche Veränderung ging in ihm vor, als er sie länger betrachtete.

„Sie irren sich," nahm jetzt der Gesandte wieder das Wort, „es ist nicht die Frau, die Sie suchen."

Lange dauerte es, bis Ruschuloff sich gefaßt hatte: „Ja, Sie haben recht, es ist ein Irrtum von mir — welche frappante Aehnlichkeit! Bald wäre ein großes Unglück geschehen!"

Immer noch schaute er der hübschen Miß Tollendahl in die Augen, die soeben daß ein Opfer einer furchtbaren Verwechslung geworden wäre. „Ich bitte um Verzeihung, Miß!"

Miß Tollendahl hatte sich schnell gefaßt und reichte ihm die Hand. „Ich bin Ihnen nicht böse, ich weiß, wie täuschend ähnlich ich dieser Frau sehe, die sie suchen. Aber sagen Sie mir, weshalb wollten Sie diese Frau vernichten? Sie sagten eben, daß es eine Wohltat für die Menschheit wäre, wenn man diese Frau unschädlich machte. Was meinen Sie dazu?"

„Ich bin ein russischer Emigrant, Miß, und wir haben mit mancherlei Personen abzurechnen, die im Dienste des neuen Rußland stehen. Diese Frau ist eins der gefährlichsten unter ihnen."

„Sie meinen Miß Crawford?"

„Miß Crawford, Miß Braun, oder wie sie sich sonst nennen mag, ich kenne sie nur zu gut unter dem Kennwort „Mars".

Die gleichen Ziele

Miß Tollendahl sah den Gesandten an; dieser nickte mit dem Kopfe. Sie hatte auch hier wieder die Bestätigung erhalten, daß Miß Crawford mit Mars identisch war.

„Dann haben wir ja die gleichen Ziele, Mister."

Ruschuloff stellte sich vor, und sie sagte ihren Namen. — „Mr. Ruschuloff, auch ich war hinter dieser Frau her."

„Das also waren Sie, die ich eines Abends verfolgte, als Sie aus dem Hause dieser Miß Crawford kamen?"

„Ja, ich hatte ihre Bekanntschaft gemacht, um meinem Ziele näher zu kommen; eine Frau hat in dieser Hinsicht immer die größere Chance."

„Und die Frau, die im Ministerium die Unterredung mit dem deutschen Ehefingenieur des afghanischen Straßenbaues hatte?"

„Das war Miß Crawford, Mars!"

„Welche Aehnlichkeit!"

„Ja, nur nicht sehr schmeichelhaft und auch nicht ungefährlich, wie ich hier eben erfahren mußte," erwiderte Miß Tollendahl lächelnd.

Der englische Gesandte zeigte auf das zerstörte Gartentor: „Was ist denn hier passiert, Mr. Ruschuloff?"

Ruschuloff erzählte die Vorgänge der vergangenen Nacht, die sich dort abgespielt hatten.

„Also deshalb kam sie nicht auf den Flugplatz," erwiderte der Gesandte, als er gehört hatte, was geschehen war.

„Sie wäre auch so nicht gekommen, Mr. Allan. Sie muß bereits Verdacht geschöpft haben, daß wir Russen ihr hier in Kabul auf den Fersen waren, denn sie verließ in letzter Zeit ihr Haus nur selten."

„Wissen Sie, wohin sie sich gewendet haben kann?"

„Nein, bisher fehlt uns jede Spur. Ich dachte, sie würde heute am Tage noch einmal zurückkommen, deshalb wartete ich auf sie."

„Nun, es wird ja nicht schwer sein, festzustellen, in welcher Richtung sie Kabul verlassen hat," erwiderte der Gesandte. „Wir haben hier ja nur drei Ausfallstraßen. Die eine Straße führt nach Norden an die russische Grenze; die zweite nach Westen in das Innere des Landes und die dritte, die durch den Khyberpaß nach Indien führt. Die Straßen nach Norden und Westen sind jedoch bereits vollkommen in den Händen der Aufständischen, wohin sie sich unmöglich gewendet haben kann. Also bleibt nur die Straße nach Indien. Um jedoch sicher zu gehen, können wir gleich Erkundigungen einziehen. Bitte, Mr. Ruschuloff, wollen Sie uns behilflich sein?"

Ruschuloff stieg in den Wagen; sie fuhren zusammen zum Nordtor. (Fortsetzung folgt)

* **Eine längere Verkehrsstörung** entstand heute früh kurz vor 8 Uhr dadurch, daß infolge Ueberbelastung an einem Tabakfuhrwerk vor G 7 auf dem Ring die Achse brach. Der Wagen kam auf die Straßenbahngleise zu liegen. Der Schaden wurde durch die Berufsfeuerwehr behoben.

Vergünstigungen für Schülerfahrten

Vom 1. Januar ab gelangt bei der Straßenbahn eine weitere Schülermonatskarte zum Preise von 4.50 Mk. zur Ausgabe, gültig für das Mannheimer, das Ludwigshafener oder das ganze Netz. Letztere nur für Schüler, die in Mannheim wohnen und in Ludwigshafen in die Schule gehen oder umgekehrt. Die Karte zu 4.50 Mk., sowie die Schülerfahrscheinhefte gelten ab 1. Januar an allen Tagen des Jahres von Betriebsbeginn bis Schluß des normalen Betriebs, die Karte zu 3 Mk. gleichfalls an allen Tagen, jedoch nur bis 14 Uhr. Die Studierenden der deutschen Hochschulen und des Staatstechnikums in Karlsruhe sind zum Bezug der Karte zu 4.50 Mk. zugelassen. Höchstbezugsalter für alle Arten von Schülerausweisen ist das 25. Lebensjahr. Sämtliche Ausweise werden nur gegen Schulbesuchsnachweis ausgegeben. Vordrucke sind bei allen Verkaufsstellen der Straßenbahn erhältlich.

Bei Benützung der Personalspätwagen ist der erhöhte Fahrpreis zu entrichten. Der Verkauf der Schülermonatskarten findet statt: in Mannheim bei der Straßenbahnkasse Collinistraße 3, in Ludwigshafen bei der Stadthauptkasse Ludwigstraße. Der Preis der neuen Karte ist außerordentlich niedrig. Bei viermal täglicher Benützung kostet eine Fahrt noch nicht einmal 4 Pfg. Es geht hiermit ein lang gehegter Wunsch der Mannheimer Elternschaft und der in Mannheim und Ludwigshafen ansässigen Studierenden in Erfüllung.

Die Weihnachtsausgabe

der N. M. Z. erscheint Samstag nachm. zu üblicher Zeit. Sie bringt in einer bildgeschmückten unterhaltenden Sonderbeilage wertvolle Beiträge namhafter Federn des deutschen Schrifttums. Zu unseren Mitarbeitern zählen u. a.:

Prof. Hanns Schmiedel-Heidelberg
Franz Alfons Gayda
Richard Euringer
Hans von Gaudecker
Franz Schauwecker
Hans Fallada
Hans Ostenwelt
Paul Oscar Höcker

MARCHIVUM

Neues aus den Tiergärten

Ein Besuch der Tiergärten über die Weihnachtsfeiertage dürfte lohnend sein, denn beide Tiergärten sind in vollem Umfange in Betrieb und sämtliche Tiere können besichtigt werden. Sind doch fast alle „Insassen" in ihren gewohnten Zwingern im Freien, ohne daß ihnen die winterliche Witterung etwas schadet. Nur die empfindlicheren Affen, die südländischen Vögel und die Störche mußten in die Warmhäuser gebracht werden, die ebenfalls ständig geöffnet sind.

Der Waldpark-Zoo

hat jetzt wieder eine besondere Anziehungskraft dadurch bekommen, daß die beiden jungen Löwen zur Besichtigung freigegeben sind. Die Löwin behandelte ihre Jungen diesmal mit mehr Sorgfalt und hat sie auch gut über die gefährlichen ersten Tage hinwegbekommen. Die Löwen-Babys sind nunmehr fünf Wochen alt. Drollig ist es, wenn sie ihre Gehversuche machen oder von der Alten im Maule herumgeschleppt werden. Frau Sara hat sich nun daran gewöhnt, daß man ihr einen Besuch abstattet und zeigt in aller Oeffentlichkeit durch fleißiges Abschlecken, wie sehr sie ihren Nachwuchs liebt.

Ein Rundgang durch den Tierpark am Karlstern im Käfertaler Wald ist stets lehrreich und unterhaltend.

Als Neuerwerbung wird ein Kamel vorgestellt, das sich recht gut eingelebt hat und überaus zutraulich ist. An die Kälte hat sich dieses Wüstentier schon längst gewöhnt. Es braucht daher nur vorsichtshalber in den kalten Nächten in den Stall gesperrt zu werden, der durch dicke Strohpolster die nötige Wärme spendet. Im Frühjahr wird der Tierpark noch weiter ausgebaut, und zwar sollen zunächst Löwen ihren Einzug halten. Ein großer Zwinger ist bereits für sie im Bau. Man freut sich über die Unternehmungslust der Tierparkbesitzer und wünscht ihnen einen regen Besuch. Unsere Schulen sollten viel mehr das lebendige Anschauungsmaterial benützen und durch fleißiges Kommen die Anlagen unterstützen, die bekanntlich vollständig privates Eigentum sind und keinerlei Zuschüsse genießen.

Erweiterte Geltungsdauer für Sonntagsrückfahrkarten

Um die Sonntagsrückfahrkarten den Bedürfnissen des Wintersportverkehrs anzupassen, wird in der Zeit vom 5. Januar bis Mitte März 1934 die Geltungsdauer der im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe nach den Wintersportbahnhöfen Achern, Altglashütten-Falkau, Baden-Baden-Stadt, Badenweiler, Bad Peterstal, Bärental (Feldberg), Betersbronn, Bonndorf (Schwarzwald), Bühl (Baden), Oberbach, Elzach, Freiburg i. Br., Forbach-Gausbach, Freudenstadt (Hbf.), Furtwangen, Hattingen (Baden), Heidelberg, Herrenalb, Hinterzarten, Hornberg, Kandern, Lenzkirch, Neustadt (Schwarzwald), Oberbühlertal, Oppenau, Ottenhöfen, Peterzell-Königsfeld, Posthalde, Raumünzach, St. Georgen (Schwarzwald), Schauinsland, Schönau (Schwarzwald), Schönmünzach, Seebrugg, Titisee, Triberg, Todtnau, Untermünstertal, Villingen (Schwarzwald), Waldkirch, Wildbad und Zell (Wiesental) zur Ausgabe kommenden Sonntagsrückfahrkarten wie folgt versuchsweise erweitert:

a) von Samstag 0 Uhr bis längstens Montag 14 Uhr „Antritt der Rückfahrt";

b) von Fall zu Fall nach Anordnung der Reichsbahndirektion anläßlich besonderer Wintersportveranstaltungen von Freitag 12 Uhr bis längstens Montag 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt).

Die Vergünstigungen erstrecken sich nur auf bereits aufliegende Sonntagsrückfahrkarten; Blankokarten werden nicht ausgegeben. Gabelkarten dürfen nur zur Fahrt nach einem Wintersportbahnhof benutzt werden.

Wahrt Eure Ansprüche aus der Invalidenversicherung

Die Zahl derjenigen Versicherten, die oft nach jahrelanger Beitragsleistung bei Aufgabe oder längerer Unterbrechung der versicherungspflichtigen Beschäftigung es unterlassen, die Invalidenversicherung wenigstens in dem zur Erhaltung der Anwartschaft erforderlichen Umfang freiwillig fortzusetzen, ist leider noch recht groß, und es ist für solche Versicherte eine bittere Enttäuschung, wenn sie wegen Fehlens oft nur weniger Beitragsmarken beim Eintritt der Invalidität mit ihrem Rentenantrag abgewiesen werden müssen zu einer Zeit, wo die Not am größten und die Hilfe am nötigsten ist. Darum achtet darauf, daß Eure Anwartschaft aufrechterhalten bleibt. Es hängt davon nicht nur Euer eigener Anspruch auf die Leistungen der Invalidenversicherung, sondern auch der Anspruch Eurer Hinterbliebenen ab. Zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft müssen innerhalb zweier Jahre, vom Ausstellungstag der Quittungskarte ab gerechnet, bei der Pflichtversicherung und freiwilligen Weiterversicherung (gelbe Karten) mindestens 20 und bei der Selbstversicherung und freiwilligen Fortsetzung der Selbstversicherung (graue Karten) mindestens 40 Beitragsmarken entrichtet werden.

Dabei ist jedoch zu beachten, daß Marken, die für eine vor dem Ausstellungstag der Quittungskarte liegende Zeit gelten, für die zweijährige Anwartschaftsperiode dieser Quittungskarte nicht mitrechnen. Wird z. B. eine am 1. Dezember 1931 ausgestellte Quittungskarte im Dezember 1933 mit 20 Marken umgetauscht, von welchen 4 Marken für eine Beschäftigung im November 1931, also für eine vor dem Ausstellungstag der Karte liegende Zeit gelten, so sind für die Anwartschaftsperiode dieser Karte, d. i. vom 1. Dezember 1931 bis 1. Dezember 1933, nur 16 Beitragsmarken nachgewiesen, so daß zur Erhaltung der Anwartschaft noch mindestens 4 Marken nachgebracht werden müssen. Der Vollständigkeit halber sei hier noch bemerkt, daß bei der freiwilligen Weiterversicherung und der Selbstversicherung Beiträge in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Lohnklasse, keinesfalls aber unter der Lohnklasse II zu entrichten sind. Auch die Quittungskartenausgabestellen sollten es sich zur besonderen Pflicht machen, bei Aufrechnung ungenügend beklebter Karten die Versicherten auf den drohenden Verlust der Anwartschaft aufmerksam zu machen und für Nachklebung der fehlenden Marken Sorge zu tragen.

Reichsstatthalter Wagner in Mannheim

Besichtigung der Lanzwerke

Die Anteilnahme, die Reichsstatthalter Wagner den Geschicken unserer badischen Heimat entgegenbringt, kam durch den Besuch zum Ausdruck, den er heute Mannheim abstattete. Der Vormittag war der Firma Heinrich Lanz gewidmet. Im Hofe der weiträumigen Fabrikanlagen hatten annähernd 200 Mann von SA, SS und Stahlhelm Aufstellung genommen. Zur Begrüßung waren u. a. anwesend Landrat Dr. Besenbeck, Polizeipräsident Dr. Ramsperger, Oberbürgermeister Renninger, Kreisleiter Dr. Roth, vom Arbeitsamt Herr Stahlmann, vom Kartell der Arbeitgeberverbände Herr van der Borg, von der Handelskammer Dr. Ulm, ferner Kreisbetriebszellenleiter Stadtrat Doering, Sturmführer Körbel, sowie von dem Werk Direktor Zils, Dr. Kölsch und Dr. Hofweber. Von Karlsruhe war außerdem Handelskammerpräsident Dr. Kentrup erschienen. Nach der Ankunft des Reichsstatthalters wurde sofort ein

Rundgang durch die gesamten Werkanlagen angetreten.

Direktor Zils gab die Erläuterungen. Man entnahm daraus, daß die Belegschaft heute 2700 Arbeiter und 750 Beamte einschließlich des Werkes Zweibrücken und der Verkaufsstellen umfaßt. Der nahezu zweistündige Rundgang endete in der großen Halle der Schwarzwaldwerke, wo die gesamte Belegschaft bereits Platz genommen hatte. Als der Badenweiler Marsch, gespielt von der Feuerwehrkapelle, verklungen war, begrüßte Direktor Zils die Gäste und die Belegschaft, wobei er ausführte, daß in dem Betrieb der Gedanke der Volksgemeinschaft gepflegt wird und jeder Werkangehörige ein Glied des Ganzen bildet. Betriebsrat Grimm begrüßte den Reichsstatthalter im Namen der Belegschaft und brachte ein dreifaches „Sieg Heil" auf den Führer, auf das deutsche Vaterland, den Reichsstatthalter und auf die Firma Heinrich Lanz aus.

Die Ansprache des Reichsstatthalters

Von lebhaftem Beifall begrüßt, betrat dann Reichsstatthalter Wagner das Rednerpult, um u. a. auszuführen: Die Zeit, die hinter uns liegt, hatte, so führte der Redner u. a. aus, einen großen Sinn zu erfüllen: Unter der Last des Schicksals sind wir zu einer Nation geworden. Es wurden die Voraussetzungen dafür gegeben, daß unser Volk sich über die Lasten und Entbehrungen der Zeit erheben und einer besseren Zukunft zugeführt werden konnte. Früher glaubte jeder, sich und seinem Stande leben zu können. Unsere Kultur ging zurück und unser Gesellschaftsleben war bis zum Aeußersten zerrissen. Das Volk stand vor der Wahl, zu sich selber zurückzufinden, um aus eigener Kraft sein schweres Schicksal meistern zu können, oder dem Untergang geweiht zu sein. Das deutsche Volk war aber groß genug, um den richtigen Weg zu finden. Es ist nie eine Schande, sich besseren Erkenntnissen zugänglich zu machen; es ist aber eine Schande, bei einem Irrtum zu verharren. Wir hatten früher alle nicht die heutige Gesinnung. Es mußte erst der Mann kommen, der uns eine neue Lebenslehre gab. Die ersten Erfolge haben sich schon in den ersten Monaten unserer Arbeit eingestellt. Der neue Zeitabschnitt der nationalsozialistischen Revolution ist keine Zeit der Schmarotzer und Miesmacher, sondern eine Zeit der Arbeit. Niemals wollte der Nationalsozialismus etwas anderes als das Beste für das deutsche Volk. Er wollte nichts anderes, als Freiheit und Brot und daß dem Verfall endlich einmal Einhalt geboten wird. Der schaffende Mensch mußte die erste Stelle im nationalsozialistischen Staate einnehmen. Wenn wir Führer in die Fabriken gehen, dann geschieht das nicht allein, um Anregungen zur Belebung der Wirtschaft zu bekommen, sondern auch, weil wir uns zu den Arbeitern gehörig fühlen und weil wir zu ihnen halten wollen zu unseres Volkes Glück. Es geht uns bereits besser, weil es Adolf Hitler gelungen ist, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen. Aus dem Vertrauen, aus dem Glücksgefühl der Volksgemeinschaft ist das große Werk erst möglich geworden. Zu diesem Vertrauen muß ein neues Vertrauensverhältnis unter den Völkern des Erdballs kommen. Unser Führer wird alles daransetzen, das Mißtrauen zu beseitigen, das immer noch den Aufstieg der Nationen hindert. Wir glauben an Adolf Hitler und wir glauben an einen Erfolg. Wenn erst das Mißtrauen überwunden ist, werden auch die Feindseligkeiten der Völker untereinander ein Ende nehmen. Der Weg wird dann frei sein für den Aufbau. Die Bitte der Führung ist: Lassen Sie nicht ab von der Liebe zum Volk, vom Vertrauen zu dem Mann, der uns führt. Wenn das Volk und der Führer zusammenstehen, dann muß es aus der gemeinsamen Kraft gelingen, die Ketten zu sprengen und die Tore weit zu öffnen.

Nach den eindrucksvollen Ausführungen des Reichsstatthalters stimmte die Belegschaft begeistert das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied an. Reichsstatthalter Wagner weilte noch längere Zeit im Kreise der Arbeiter, die bei einem von der Firma gestifteten Frühstück sich ungemein wohlfühlten. Die allgemeinen Lieder wurden von der Feuerwehrkapelle begleitet.

Errichtung eines Erbgesundheitsgerichts in Mannheim

Am 1. Januar 1934 – Im Rahmen der Durchführung des Sterilisierungsgesetzes

Wie unser Berliner G.W.-Mitarbeiter erfährt, wird in der Stadt Mannheim im Rahmen der Durchführung des „Reichsgesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" vom 14. Juli 1933 (Sterilisierungsgesetz) ein Erbgesundheitsgericht Mannheim errichtet. Das Gericht wird dem Amtsgericht Mannheim angegliedert. Das Sterilisierungsgesetz tritt am 1. Januar 1934 in Kraft. Mit diesem Termin dürfte das neue Erbgesundheitsgericht Mannheim seine Tätigkeit aufnehmen.

Erbgesundheitsgericht Mannheim für alle Entscheidungen über Sterilisierungsanträge im Amtsgerichtsbezirk Mannheim zuständig.

Der Kreis der Antragsberechtigten wird vom „Gesetz über die Verhütung erbkranken Nachwuchses" folgendermaßen umgrenzt: Antragsberechtigt ist derjenige, der unfruchtbar gemacht werden soll, sein gesetzlicher Vertreter, der beamtete Arzt, für die Insassen einer Kranken-, Irren- oder Strafanstalt der Leiter der betreffenden Anstalt. Anträge auf Unfruchtbarmachung sind von den Antragsberechtigten des Amtsgerichtsbezirks Mannheim an das Erbgesundheitsgericht Mannheim zu richten. Die Zusammensetzung des Erbgesundheitsgerichts Mannheim ist folgende: Präsident ist ein Amtsrichter, weiter sind Mitglieder ein beamteter Arzt und ein zweiter Arzt, der mit der Erbgesundheitslehre besonders vertraut ist. Selbstverständlich sind sowohl im Gesetz wie in den Durchführungsbestimmungen verschiedene Sicherungen eingeschaltet, die einen Mißbrauch des Sterilisierungsgesetzes unter allen Umständen unmöglich machen. Insbesondere dürfen die Aerzte, die dem Erbgesundheitsgericht angehören, nicht für den operativen Eingriff in Frage kommen, der an der Person vorgenommen werden muß, über deren Unfruchtbarmachung der Arzt selbst mitzuentscheiden hat.

Gegen den Beschluß des Erbgesundheitsgerichts Mannheim gibt es die Möglichkeit der Beschwerde an das Erbgesundheitsobergericht Karlsruhe.

Das Erbgesundheitsobergericht wird dem Oberlandesgericht Karlsruhe angegliedert. Das Erbgesundheitsobergericht ist zuständig für die Entscheidung über Beschwerden gegen Beschlüsse der Erbgesundheitsgerichte im Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe in Sachen des Sterilisierungsgesetzes. Ist der Beschluß der zuständigen Erbgesundheitsgerichtsbehörden endgültig und rechtskräftig und hat die zuständige Erbgesundheitsgerichtsbehörde die Unfruchtbarmachung beschlossen, so muß sie auch gegen den Willen des Unfruchtbarzumachenden durchgeführt werden. Die Anwendung unmittelbaren Zwanges ist dabei zulässig. Der chirurgische Eingriff, der zur Unfruchtbarmachung führen soll, darf nur in einer Krankenanstalt von einem approbierten Arzt ausgeführt werden. Die zuständige Instanz der Landesregierung bestimmt die Krankenanstalten und Aerzte, die zur Ausführung von Sterilisierungen zugelassen sind. Was die Kostenfrage anlangt, so trägt die Kosten des Verfahrens vor den Erbgesundheitsgerichten und den Erbgesundheitsobergerichten die Staatskasse. Gehört der Unfruchtbarzumachende der Krankenversicherung an, so werden die Kosten des ärztlichen Eingriffs von der Krankenkasse getragen. Bei anderen Personen zahlt im Falle der Hilfsbedürftigkeit der Bezirksfürsorgeverband. Möge sich das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses zum Wohle des deutschen Volkes auswirken, seine Gesundheit, seinen Wert, seine Kraft, erhöhen!

Die Aufgabe des Luftschutzes

Der Leiter der Abteilung Luftschutz im Reichsluftfahrtministerium, Ministerialrat Dr. Knipfer, gewährte dem Mitarbeiter des Deutschen Schnelldienstes, Fregattenkapitän a. D. Dr. Conn, eine Unterredung, in der er die Aufgaben des Luftschutzes im kommenden Jahr schilderte. Er führte u. a. aus:

1933 haben zum ersten Male in Verbindung mit Luftschutzübungen auch Uebungen der Zivilbevölkerung im Selbstschutz stattgefunden. Die Ergebnisse haben erwiesen, daß die Ausbildung jedes einzelnen Mitgliedes der gesamten Bevölkerung eine der wichtigsten Aufgaben ist. In unermüdlicher Arbeit hat der Reichsluftschutzbund seit seiner Gründung im Lande geworben und mehr als 1900 Ortsgruppen ins Leben gerufen. Trotz aller Arbeit stehen wir aber erst am Anfang. Denn Luftschutzarbeit im Volk leisten, heißt, alle Volksgenossen zu einer neuen Alltagsaufgabe reif machen: heißt, jeden einzelnen des ganzen Volkes erziehen und schulen. Deshalb ist auch kürzlich die Stelle eines Inspekteurs des Ausbildungswesens im Reichsluftschutzbund geschaffen worden, in die der ehemalige Freikorpsführer, Oberleutnant a. D. Roßbach, berufen worden ist. Luftschutz muß uns allen zu einer Lebensfrage werden, die neben Beruf und Privatleben Selbstverständlichkeit ist.

Die Aufgaben des Reichsluftschutzbundes sind so vielgestaltig, daß er neben seiner Aufbauarbeit im Jahre 1933 noch nicht in der Lage war, sich allen Fragen so zu widmen, wie es erforderlich ist. Aber jetzt ist die Zeit dazu gekommen. Für das Jahr 1934 ist die Erziehung zum Luftschutz die große Aufgabe des Reichsluftschutzbundes. Rundfunk, Film, Theater, Vorträge, Ausstellungen, Schule, Bücher, alles muß in den Dienst dieser großen Aufgabe gestellt werden. In allererster Linie muß die Presse dazu gewonnen werden, so mitzuarbeiten, wie es der Bedeutung des Luftschutzes zukommt. Wir müssen uns darüber klar sein, daß weder die Behörde noch der Reichsluftschutzbund die Bevölkerung bis ins letzte Haus erreichen könnten ohne die lebendige Beteiligung der Presse. Allerdings ist es notwendig, daß alles, was über Luftschutz gesagt wird, vor allem richtig ist, denn falsche Ausführungen richten Verwirrung und Schaden an; jede Beunruhigung in der Bevölkerung muß aber vermieden werden. Vielmehr ist immer wieder darauf hinzuweisen, daß Luftschutzvorarbeit nicht das geringste mit Kriegsbesorgnis oder Kriegsgefahr zu tun hat.

Es muß anerkannt werden, daß in den letzten Monaten die deutsche Presse sich bereitwillig in den Dienst der Luftschutzbestrebungen gestellt hat. Aber nicht immer entspricht der Inhalt der Artikel den gesteigerten Anforderungen, die nunmehr gestellt werden müssen. Kurze, häufige Berichte und Mitteilungen über Luftschutz bei uns und im Ausland werden die Voraussetzung für die Erziehungsarbeit schaffen, deren Erfolg die Vorbedingung für die Schulungsarbeit ist. Wenn der Leser neben solchen kurzen Notizen ein- oder zweimal im Monat eine ausführliche, gut geschriebene Arbeit aus einem der vielen Gebiete des zivilen Luftschutzes findet, dann wird er sie auch lesen und daraus lernen. Wenn alle mitwirken, auf deren Hilfe wir rechnen, wenn vor allem die Presse sich der Sache so annimmt, wie wir es erhoffen, dann werden wir im neuen Jahr gewiß weiter vorankommen.

Einmalige Unterstützungen!

Beim Minister des Innern gehen fortlaufend zahlreiche Gesuche um einmalige Geldunterstützungen ein, von denen bei der Knappheit der verfügbaren Mittel nur wenige berücksichtigt werden können. Zur Erzielung einer gerechten Verteilung und raschen Behandlung ist es erforderlich, daß Unterstützungsgesuche künftig nicht mehr an den Minister des Innern unmittelbar, sondern an die zuständigen Bezirksämter oder die städtischen Fürsorgeämter gerichtet werden. Diese Stellen unterbreiten dem Minister des Innern zu bestimmten Terminen in festgesetztem Umfange Vorschläge. Die trotz dieser Regelung beim Minister des Innern unmittelbar einkommenden Gesuche gehen den Bezirksämtern und den städtischen Fürsorgeämtern z. Hd. zu. Die Einreichung an den Minister des Innern liegt hiernach nicht im Interesse des Bittstellers; sie verzögert die Behandlung seines Gesuches. Für die Gesuche der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen empfiehlt sich in allen Fällen die Vorlage durch Vermittlung der NS-Kriegsopferversorgung, die für eine sachgemäße Behandlung und Zuleitung an die richtige Stelle am besten sorgen kann.

Häufig ist es zu beobachten, daß Gesuche um einmalige Geldunterstützung mit Beschwerden über eine unzureichende Unterstützung durch die eigentlich zuständigen Stellen (Gemeinden, ländlicher Bezirksfürsorgeverband oder Städt. Fürsorgeamt) verbunden werden. Derartige Beschwerden können vom Minister des Innern nicht in Bearbeitung genommen werden, da für ihre Entscheidung andere Stellen (auch Bezirksamt, Beschwerdeausschuß, Stadtrat) zuständig sind. Es tritt deshalb jedesmal, wenn Beschwerden in Unterstützungsangelegenheiten allein oder im Zusammenhang mit anderm Vorbringen an den Minister des Innern anstatt unmittelbar an die zuständigen Stellen gerichtet werden, nur eine erhebliche Verzögerung ein, die sich häufig zum Nachteil des Hilfsbedürftigen auswirkt.

* **Strenge Ueberwachung der Arbeitszeit.** Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest teilt mit: Beim Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest wollen Klagen über die Nichteinhaltung der 48-Stundenwoche im Handwerk und Einzelhandel nicht verstummen. Ich mache darauf aufmerksam, daß der vermehrte Arbeitsanfall nicht durch Leistung von Ueberstunden, sondern durch Neueinstellung von Arbeitskräften zu bewältigen ist. Im Interesse der Unterstützung der Reichsregierung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ersuche ich daher dringend, die 48stündige Arbeitszeit streng einzuhalten u. im Bedarfsfalle, wenn auch nur vorübergehend, Neueinstellungen vorzunehmen. Ich werde die Einhaltung der Arbeitszeit streng überwachen und gegen Unternehmer, die sich Verstöße zuschulden kommen lassen, mit der erforderlichen Strenge vorgehen.

* **„Der Deutsche Jäger"**, 55. Jahrg., F. C. Mayer-Verlag, München, monatlich 1.80 RM. Die Altersbestimmung des Rehwildes nach dem Gebiß wird sehr erleichtert durch eine ganz hervorragende Kunstdrucktafel und einen Artikel von Forstmeister Bieger im „Deutschen Jäger". Aus den für jeden Jäger sehr beachtenswerten Ausführungen sei der Hinweis erwähnt, daß zur Vermeidung von Trugschlüssen nicht nur die Mahlzähne, sondern auch die Schneidezähne berücksichtigt werden müssen. Des weiteren bringen die November-Hefte dieser beliebten Jagdzeitschrift wieder zahlreiche unterhaltende Beiträge. H. v. Ranke, München, schildert in „Hubertusjagd" die Parforcejagden zur kurfürstlichen Zeit in der Umgebung Münchens. Jagdwissenschaftlich und praktisch sehr bemerkenswert ist der Aufsatz von Oberforstmeister G. Hauber „Die Geweihbildung der Cerviden", in dem die in der Tat zu allen Zeiten bestandene Seltenheit wirklich kapitaler Geweihe begründet ist. Von „Gamspirsch und -pech" erzählt Carl Frhr. v. Gienanth, Eisenberg (Rhpf.), vom „Fuchsriegeln" W. Ahlbrecht. Pirschbilder aus Tirol bringt Dr. H. Schuler in „Wenn's mag, geht's leicht!" Die Beilage „Waffe — Munition — Optik" enthält einen sehr beachtenswerten Artikel „Der Jäger und seine Schrotrohre" von Plod. In der Abteilung „Der Gebrauchshund" verdienen die Aufsätze „Die Einstellung des Hundes auf den Endeffekt im Totverbellen" von „Hegendorf" sowie „Die Führung des Dackels auf der Schweißfährte" von Dr. K. H. Erwähnung. Einige selten schöne Bilder enthält die Abteilung „Für unsere Fischer" mit den Aufsätzen „Elbfische" von W. Förster, Hamburg, und „Winke für Huchenangler" von F. Papperitz, München.

Hinweis

Der „Deutsche Opernabend" am 6. Januar im Nibelungensaal. Trotz großer Gastspielverpflichtungen im In- und Ausland hat es nunmehr auch Kammersänger Wilhelm Rode, der berühmte Bariton der Berliner und Münchener Oper, möglich gemacht, beim Deutschen Opernabend in Mannheim am Samstag, 6. Januar, mitzuwirken. Für die Tenorpartien wird versucht, von der Berliner Staatsoper den ersten Tenor Helge Roßwaenge zu übernehmen. Die musikalische Leitung des Abends liegt in den Händen von Generalmusikdirektor Wüst.

M. 1.29 Togal
hervorragend bewährt bei
Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Aus Baden

Unter dem Neckareis verschwunden

* Heidelberg, 22. Dez. Gestern mittag ging zwischen der alten Brücke und dem Stauwehr am Karlstor ein bisher unbekannter Mann in mittleren Jahren über den Neckar. Etwa in der Mitte des Flusses brach er durch das infolge des Tauwetters morsch gewordene Eis und kam nicht wieder zum Vorschein. Bisher gelang es nicht, die Leiche zu bergen. — Das Neckarbauamt teilt mit, daß in einigen Tagen das Eis wahrscheinlich glatt und ohne besondere Zwischenfälle abgehen wird, da ein Hochwasser aus Mangel an Schnee für das Neckargebiet kaum zu erwarten ist. Da vom Oberlauf her keine starken Wassermassen gegen das Eis drücken, ist mit einfachem Abtauen und Abschwimmen des Eises zu rechnen.

Schwindel um eine Fabrik

* Mosbach, 23. Dez. Vor der Großen Strafkammer hatten sich der 40 Jahre alte Ingenieur Meizner aus Unterschwarzach und der 42jährige Rechtsberater Großbaier aus Heidelberg wegen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte Meizner versuchte sich durch alte Steuerbescheide seiner Mutter, die früher ein Anwesen im Werte von 150 000 Mk. in Berlin hatte, in den Besitz des Fabrikanwesens der Firma Fleck, die durch Konkurs stillag, zu setzen mit Unterstützung des Rechtskonsulenten Großbaier. Er gab sich schon als Fabrikbesitzer aus und suchte durch ein Immobilien- und Geldverleihgeschäft in Heidelberg Betriebskapital. Zwei stellenlose Arbeiter gaben ihre Spargroschen, denen er dann versprach, ihnen Arbeit zu geben. Von dem einen erhielt er 2500 Mark, von dem anderen 500 Mark. Bei einem Möbelhändler kaufte der Angeklagte für 2500 Mark Möbel, für die er bisher nur 400 Mark bezahlte. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte gemäß § 263 R.St.G.B. zu je einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Ferner wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Der Bruder Schlageters wird Bürgermeister

* Hardheim, 22. Dez. Der Bürgerausschuß wählte mit 18 Stimmen Lagerhausverwalter Otto Schlageter, den Bruder Albert Leo Schlageters, zum Bürgermeister von Hardheim.

* Plankstadt, 22. Dez. Dieser Tage konnten die Eheleute Georg Valentin Treiber und Frau Elise geborene Mack das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

* Schwetzingen, 22. Dezember. Im „Falken" findet am Freitag ein Abschiedsabend für Standartenführer Hans Feit statt, der bekanntlich vor kurzem beurlaubt wurde und nunmehr in einer Führerschule als Lehrer Verwendung finden wird.

* Iffezheim, 22. Dez. Seit einiger Zeit ist unser Dorf von einer Grippeepidemie heimgesucht. Es mußte gestern die Volks- und Kinderschule für einige Zeit geschlossen werden.

Parole Schwarzwald!

Wohin zum weihnachtlichen Wintersport?

Die Ueberlegungen wegen Weihnachtssportplänen und die Fragen, wie und wo und wieviel und was für Schnee im Schwarzwald wohl sein möge, stehen für die Bescherung vor dem Feste genau so im Vordergrund wie für Hänschen der Baukasten und für das Lieschen die Puppe. Nur vielleicht, daß diese beiden Kinderwünsche leichter zu erfüllen sind als die, die eingangs für die späteren Jahrgänge gelten.

Zunächst: der Schnee. Er läßt sich nicht bescheren, nur erhoffen. Mit dem Beginn der letzten Dezemberdekade war es im Schwarzwald so, daß sich allmählich eine Frostmilderung durchgesetzt hatte. Doch blieben in Lagen von 900—400 Meter aufwärts die Fröste erhalten, wobei es im allgemeinen im Süden des Landes kälter war als im Norden, eine deutliche Folge der Luftdruckverteilung, die für den Nordteil des Landes den Einfluß wärmerer ozeanischer Luftmengen erkennbar macht. Ansonsten sitzen die Hochlagen und die Mittellagen, also alles von 400 Meter aufwärts, in Frösten von vier bis neun Grad. Dabei sind die Tagesschwankungen sehr gering, weil das Land unter einer Wolkendecke, die Gipfel im Nebel liegen. Die Schneedecke hat sich durch Zusammensinken und Verdunstung etwas verringert, es kann mit einer Schneehöhe von durchschnittlich 15 cm gerechnet werden, die aber je nach Lage mehr oder weniger beträgt. Die Windschattenlagen haben vielfach einen Viertelmeter, die nach Osten liegenden Flächen und Kuppen sind reichlich verweht. Aber immerhin, es geht.

Die Ziele sind verschiedenartig. Wer in der Lage ist, den Nachmittag des 23. Dezember schon hinzuzunehmen, oder immerhin den 24. Dezember, der kann mit drei bis dreieinhalb Tagen weit ausholen und mit den günstigen Zügen und Fahrkarten eigentlich den ganzen Schwarzwald erreichen. Wer nur die beiden Tage, ersten und zweiten Feiertag zur Verfügung hat, weil er am goldenen Sonntag noch im tätigen Leben steht, einen offenen Laden wegen letzter Weihnachtseinkäufe zu betreuen hat, ist in der Weite seines Zieles zwar nicht beengt, da es sich z. B. auch für zwei Tage lohnen kann, ins Feldberggebiet zu fahren, aber seine Wandermöglichkeiten sind zeitlich begrenzter. Er wird eher auf seine Rechnung kommen, wenn er für seine Wanderung näherliegende Gebiete wählt oder aber ein festes Quartier nimmt und von dort aus vorstößt.

Für die „Langzeitler", wie sie genannt sein mögen, die Glücklichen, die vom 23/24. bis einschließlich 26. Dezember wegkönnen, lassen sich für Wanderungen die Zugänge von Norden in Richtung Baden-Baden oder Wildbad oder auch Freudenstadt zweckmäßig benützen. Von dort aus geht es, mit Hilfe bequemer und billiger Kraftposten auf den Kamm, auf das Plateau. Man wird von der Enz her über Dobel hinüber ins Murgtal wechseln, wird von Baden-Baden in das Bühlerhöhe-Hornisgrindegebiet aufsteigen (oder fahren) und auf dem Kamm in wechselschöner Fahrt über den Ruhestein, wo man die Freunde aus Schwaben, die von Freudenstadt kommen, begrüßen kann, und weiter über den Schliffkopf zum Kniebis spuren, auch eine zweite Gruppe der SSB-Leute (die gern, aber doch nicht ständig singen) mit Heil und erhobener Hand in Empfang nehmen.

Auf diesen Wegen des Nordens bewegt man sich durchschnittlich in einer Meereshöhe von 900 Metern, kommt maximal auf 1166 Meter, hat also einige Gewähr wegen Wetterlücken. Liegt viel Schnee, so läßt sich in rassiger Fahrt ins Wolftal nach Rippoldsau hinunterschwingen, vielleicht auch purzeln. Da nimmt man aber ebenso gern den Kraftpostwagen, man trifft dann in Wolfach wieder die „Säuglinge", die am Kniebis lieber in Vaterfahrt nach Freudenstadt rutschten, dort ein wenig tanzten und nun mit dem Zug der Schwarzwaldbahn zustreben.

Die Schwarzwaldbahn hat inzwischen in direkter Zufahrt vom Unterland jene gebracht, die nicht so viel Zeit haben, aber hier sich südwärts anschließen wollen. Von Plätzen wie Hornberg, Triberg, Sommerau, St. Georgen, wird man auf verschiedenen Pfaden, bei den letzteren mit geringeren Anstiegen, auf das wellige freundliche Hochplateau des Mittelschwarzwaldes pilgern, wo die Schimugelwelt sich weithin im Bereich der Orte Schonach, Schönwald, Furtwangen öffnet. Man badet in Schnee und Sonne, so man beides hat, ist ansonsten auch mit dem ersteren zufrieden und verzichtet lieber auf das Zweite, weil man zwar in, aber nicht auf der Sonne Schilaufen kann. Mit geschwungenem Tempo geht es auf und ab, Bahrhardsberg und Brend sind die Kulminationen und auch landschaftlichen Glanzpunkte von 1150 Meter Höhe.

Südwärts ist man schnell über den Raben oberhalb Furtwangen am Alten Eck, dann am Neuen Eck und geht im Geist im Flug schon voraus in die Nordseite des Höllentals, wo Namen wie Kalteherberge, Türner, Weißtannenhöhe zu den Ortschaften wie Titisee, Hinterzarten, Neustadt geleiten.

Damit ist der Sockel des Feldberges erreicht, den die ganz Kurzfristigen unmittelbar über Freiburg durch das Höllental anfahren. Es ist so fein mit den Bahnen im Schwarzwald eingerichtet, daß sie sich ausgezeichnet ergänzen und immer wieder eine Verabredung in sicherer Form ermöglichen. Dreiseenbahn ist das Zwischenstück einer kurzen Fahrt, wenn man nicht von Hinterzarten dem Feldberg direkt zu Leibe will. Kommt darauf an, was man am Feldberg noch vor hat. Wer Zeit gewinnen will, wird eben doch von Bärental aufsteigen, soweit man das noch steigen nennen kann. Es geht ja so gemächlich. Aber dann mitten im Hochparadies von 1500 Meter drin! Am Feldberg, die Geburtsstätte des Schilaufs in deutschen Landen ein Reich für sich, in welchem Namen wie Mayer, Schlederer und Schlag schon im Weltenraum bekannt waren, als man noch keine Aetherwellen kannte. Dort oben hat alles Klang.

Aber man schwelgt nur einmal. Man fährt, wie es sich gehört, sturmfrei, jawohl sturmfrei, zum Herzogenhorn und zurück und findet, daß an der Stangenmarkierung noch einige Leute mehr als früher kleben. Und wundert sich über die immer noch, trotz aller Menschheit, heilige Ruhe der Bergwelt, wenn man nur zehn Minuten seitwärts geht.

Und nun heimwärts, das Christfest geht zu Ende. Ueber die Feldberggipfel zum Stübenwasen, zum Schauinsland auf einer Dauerlaufstrecke, die bald so klassisch ist wie die Bergrennstrecke des Sommers am Schauinsland. Ferne, Alpen, Bläue und Seligkeit auf dieser Fahrt. Manchmal auch Nebel. Und verwunschene Wälder, über denen hoch die Schwebebahn vom Schauinsland zum dampfenden Tee oder dampfenden Zug nach Freiburg befördert. Parole Heimat! W. Romberg.

Frohe Botschaft vom Pfälzer Arbeitsmarkt

Die Arbeitslosigkeit sinkt weiter — Neueinstellungen in der Industrie

* Speyer, 22. Dez.

In der Zeit vom 26. November bis 19. Dezember 1933 hatte die eingetretene starke Kältewelle in den Außenberufen einen stärkeren Zugang an Arbeitslosen zur Folge. Wenn trotzdem in der Pfalz eine Abnahme der Gesamtarbeitslosenziffer von 62 975 im Vormonat auf 62 929 im Berichtsmonat zu vergleichen war, so ist dies doch erfreulich. Einzelne Industriezweige erwiesen sich weiterhin als aufnahmefähig für Arbeitskräfte. Nicht zuletzt wirkten sich die großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramme der Reichsregierung und der Bayerischen Staatsregierung günstig aus im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit.

In der Industrie kann die Arbeitsmarktlage gegenüber dem Vorjahre als wesentlich günstiger bezeichnet werden. Im Bergbau ist eine Besserung eingetreten. Die Industrie der Steine und Erden zeigte eine Verschlechterung der Beschäftigungslage insbesondere bei der Steinindustrie, die durch die Kältewelle stark behindert wurde; es war aber verschiedentlich möglich, die freiwerdenden Arbeitskräfte bei Notstandsunternehmungen wieder unterzubringen. Bei der Eisen- und Metallindustrie war die Geschäftslage auch zufriedenstellender. Es konnte hier eine Abnahme der Arbeitslosenziffer um 283 festgestellt werden.

Ein stillgelegtes Emaillierwerk konnte seinen Betrieb mit 60 Arbeitern wieder eröffnen.

In der chemischen Industrie sind keine wesentlichen Aenderungen erfolgt. Verschiedentlich konnten Neueinstellungen vorgenommen werden. Die Celluloidfabrik Speyer hat bisher trotz des großen Brandunglücks die gesamte Belegschaft weiter beschäftigen können. Beim Spinnstoffgewerbe ist eine weitere Besserung eingetreten. Verschiedene Webereien konnten Neueinstellungen betätigen; bei einzelnen Webereibetrieben hat sich sogar ein Mangel an Webern geltend gemacht, da der Nachwuchs an gelernten Webern nicht ausreicht. In der Papiererzeugungs- und Verarbeitungsindustrie hat sich der Arbeiterstand im Ganzen etwa erhalten, wozu das Weihnachtsgeschäft und der Kalenderbedarf für das neue Jahr, sowie die Vorarbeiten für Fastnachtsartikel mithalfen. In der Ledererzeugung und -Verarbeitung bleibt der Arbeiterstand im Ganzen unverändert. Eine Firma konnte ihre entlassenen Sattler und Lederzuschneider restlos wieder einstellen. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe läßt sich eine einheitliche Linie nicht feststellen, da die einzelnen Spezialgebiete zu großen Konjunkturschwankungen unterworfen sind.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe hat vor allem die Mehrbeschäftigung in der Zuckerindustrie zur wesentlichen Besserung des Arbeitsmarktes beigetragen. Auch die Malzfabriken waren aufnahmefähig für neue Arbeitskräfte. Besser beschäftigt blieben im allgemeinen infolge des Weihnachtsgeschäftes auch die Zigarrenfabriken.

In den Brauereien trat dagegen wegen des geringen Bierverbrauches im Winter eine ruhigere Geschäftslage ein, die teilweise zur Kurzarbeit zwang. Die Aufnahmefähigkeit an geeigneten Fachkräften in der Kleidungsindustrie hat schon zu einem weit günstigeren Beschäftigungsstand geführt als im Jahre 1929.

Im Vervielfältigungsgewerbe ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Im Verkehrsgewerbe haben sich infolge des Frostes die Arbeitsmöglichkeiten vorübergehend etwas verringert. Für die ungelernten Arbeiter hat sich die Arbeitsmarktlage fühlbar gebessert. Der Arbeitsmarkt der kaufmännischen Angestellten hielt im Ganzen seinen bisherigen Stand. Eine kleine Besserung trat nur in der Nachfrage nach Kontoristinnen ein. Aushilfskräfte für das Weihnachtsgeschäft wurden bisher nur spärlich eingestellt. Im übrigen sind keine bemerkenswerten Aenderungen eingetreten.

Einer Zunahme der Arbeitslosenziffer um 1351 steht eine Abnahme von 1395 gegenüber. In den einzelnen Bezirken des Arbeitsamts wurden folgende Arbeitslosen gezählt: Kaiserslautern 14 750 männliche und 2838 weibliche; Landau i. d. Pf. 6308 bzw. 663; Ludwigshafen a. Rh. 26 307 bzw. 4602; Pirmasens 1643 bzw. 1064; Zweibrücken 3930 bzw. 507; zusammen 62 929 Arbeitslose.

Aus der Pfalz

Dunkle Geschäfte eines Bankdirektors

* Kaiserslautern, 22. Dez. In einer Versammlung der NS-Hago wurden gegen den Leiter der Vereinsbank Kaiserslautern, Direktor Schmidt, und gegen den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Handwerkskammerdirektor Dr. Krug, schwere Vorwürfe erhoben. Dem Bericht der „NSZ Rheinfront" zufolge wurde Direktor Schmidt beschuldigt, Angestellte veranlaßt zu haben, in Geschäftsbüchern zu radieren. Weiter wurde er beschuldigt, sich persönlich an einem Geschäft beteiligt und dabei die Bank in der Weise vorgeschoben zu haben, daß für den Fall eines Verlustes die Bank das Risiko tragen mußte. Dem genannten Blatt zufolge handelt es sich um die Auto- und Gummivertriebsgesellschaft, die 1924 gegründet wurde und der von der Bank ein Haus für 16 000 Mark ohne Sicherheit gekauft wurde. Eine erste Hypothek wurde erst am 1. Dezember 1925 eingetragen. Die zwei Gesellschafter sollen ein nominelles Kapital von 12 000 Mark besessen haben, dienten aber nur als Strohmänner für Direktor Schmidt. Die Bank soll dabei ca. 25 000 Mark verloren haben. Die Verluste sind inzwischen saniert, so daß den derzeitigen Gläubigern und Kunden der Bank keine Schädigung mehr erwachsen kann. Direktor Dr. Krug soll seit Jahren von diesen Machenschaften Schmidts gewußt haben, ohne dem Aufsichtsrat pflichtgemäß Mitteilung zu machen. Schritte zur Aufklärung der Angelegenheit sind eingeleitet.

Die Berliner Pfalz-Ausstellung

:: Neustadt a. H., 22. Dezember. Die Ausstellung „Die Pfalz im neuen Reich — Schau der deutschen Westmark", wird am Samstag, dem 20. Januar, vormittags um 11 Uhr, im Europahaus in Berlin durch Gauleiter Bürckel eröffnet. Die Eröffnungsfeierlichkeiten, an denen zahlreiche führende Politiker des Reiches, Bayerns und der Pfalz teilnehmen, werden durch den Rundfunk übertragen. Eine besonders eindrucksvolle Gestaltung wird die erste Abteilung erfahren, die großartige Ehrenhalle; monumentale Darstellungen der acht deutschen Kaiser, die in pfälzischem Boden, in der Gruft des Speyerer Domes, beigesetzt sind, weisen auf die große Bedeutung der Pfalz für die deutsche Geschichte hin. In der zweiten Abteilung wird eine Uebersicht über das Volkstum, die Landschaft und das kulturelle Leben der Pfalz gegeben. Ihr Haupterzeugnis, ihr Wein, wird den Hauptbestandteil der dritten Abteilung bilden, die auch den Tabak, die Arzneipflanzen und sonstige besondere Erzeugnisse der pfälzischen Landwirtschaft enthält.

Von einem Kraftwagen getötet

* **Meckenheim, 22. Dez. Abends wurde von dem Kraftwagen des Häute- und Fellhändlers Heinrich Noquet jun. aus Haßloch in der Hauptstraße ein Fußgänger erfaßt, der in den zweirädrigen Anhänger des Kraftwagens hineinlief. Es handelte sich um den Viehhändler Jakob Lehmann aus Kusel, der in der gleichen Nacht noch an seinen Verletzungen starb.**

* Kaiserslautern, 22. Dez. Wegen gewerbsmäßigen Forstfrevels wurden am Mittwoch vormittag drei Brüder Faber aus Hohenecken auf Veranlassung des Bezirksamts in Schutzhaft genommen.

Was der Draht erzählt

In der Rathausstraße in Ebingen ereignete sich ein Gasrohrbruch. Das ausströmende Gas drang in das Anwesen des Landwirts Heinrich Ding ein. Die ganze Familie erlitt eine leichte Gasvergiftung und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Arbeiten an der Bruchstelle wurden sofort aufgenommen. Beim Graben entstand ein Funke, der das ausströmende Gas entzündete. Um Schlimmeres zu verhüten, mußte der ganze Graben vorübergehend wieder zugeschüttet werden. — Der Täter des vor einigen Tagen in Schwetzingen ausgeführten Diebstahls konnte durch die Polizei festgenommen werden. Es handelt sich um einen ehemaligen Hotellehrling, der genauestens über die Ortsverhältnisse unterrichtet war. Einen Teil des gestohlenen Betrages hatte er schon verausgabt, während der Rest ihm abgenommen werden konnte. — In der Nähe von Heidersbach wurde ein Stuttgarter Personenkraftwagen, der den Ort in Richtung Waldhausen passiert hatte, in der ersten Kurve hinter dem Ortsausgang aus der Fahrbahn geschleudert, rannte gegen einen Telegraphenmast und von dort gegen einen Baum. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen.

Was hören wir?

Samstag, 23. Dezember

Sendergruppe West
(Stuttgart — Frankfurt — Köln)

6.05: Schallplatten. — 7.15: Schallplatten. — 10.10: Vorweihnachten im Schallplattenladen. — 11.00: Musikalische Märchenbilder. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.35: Auf die Berge (Schallpl.). — 14.30: Kinderstunde. — 15.15: Lernt werfen. — 15.30: Die Schwäb. Singvögel. — 16.00: Konzert. — 18.00: Stimme der Grenze. — 18.20: Wochenschau. — 18.35: Was uns eine Kiesgrube erzählt. — 19.00: Stunde der Nation aus München: Gastspiel der Regensburger Domspatzen. Hänsel und Gretel. Märchenspiel v. Humperdinck. — 20.00: Griff ins Heute. — 20.10: Die Heilige Nacht. Hörspiel. — 21.00: Schi, Schnee, Schlitten, Schlittschuhläufer. Bunte musikalische Stunde. — 22.20: Du mußt wissen. — 22.45: Schallplatten. — 23.00: Nachtmusik. — 24.00: La Traviata. Oper von Verdi (Schallpl.).

München

6.45: Schallplatten. — 7.20: Frühkonzert. — 9.00: Hausfrauenstunde. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.25: Wochenendkonzert (Schallpl.). — 14.30: Weihnachtskrippen. — 14.50: Vier Nachrichter. — 15.00: Altmünchener Weihnachtsbräuche. — 15.20: Weihnachtssagen. — 16.00: Deutsche und nord. Volkstänze. — 16.50: Heut ist heiliger Abend. Hörbericht aus dem Erzgebirge. — 17.10: Unterhaltungsmusik. — 17.30: Deutsche Gespräche. — 17.50: Kleine Musik. — 18.10: Jugendstunde. — 20.10: Weihnachtskonzert. — 22.45: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.35: Frühkonzert. — 10.10: Kleines Schallplattenkonzert. — 10.40: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Weihnachtsgeschichten. — 12.05: Schallplatten. — 14.00: Bunte Opernschallplatten. — 15.00: Kinderstunde. — 15.45: Wirtschaftliche Wochenschau. — 16.00: Konzert. — 17.30: Leichte klassische Musik. — 18.00: Dichter und Jugend. — 18.30: Weihnachtslieder in aller Welt. — 20.00: Weihnachtseinkäufe. — 21.00: Weihnachtskonzert. — 22.35: Einkehr in die Schihütte. — 23.00: Nachtmusik.

Hauptschriftleiter: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner - Handelsteil: Kurt Ehmer - Feuilleton: C. O. [illegible] - Lokaler Teil: R. Schönfelder - Sport: W. Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: E. W. [illegible] - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Fauth, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Bei Lungenleiden, chron. Husten, Bronchial-Asthma, Blutarmut, allgem. Schwäche
haben sich „Silphoscalin-Tabletten" seit Jahren besonders gut bewährt: Silphoscalin stärkt die Widerstandskraft des Lungengewebes, wirkt schleimlösend, blutbildend, appetitanregend und nervenberuhigend. — Billig und unschädlich. — Viele ärztliche Anerkennungen. Zahlreiche Dankschreiben. Fragen Sie Ihren Arzt. — 80 Tabletten 2.70 M in allen Apotheken. Aufklärungsschrift A/208 von Dr. Vogel kostenlos und unverbindlich durch die Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz a. B. 6474

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 22. Dezember 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 594

Roosevelt ratifiziert Silberabkommen

Statt Papiergeld-Inflation stärkere Silberausprägung

Washington, 22. Dezember.

Präsident Roosevelt hat das Londoner Silberabkommen ratifiziert. Senator Pittman, der seit langem die Wiederaufwertung von Silber empfohlen hatte, erklärte dazu, diese Maßnahme Roosevelts werde zu einer ungeheuren Zunahme im amerikanischen Ausfuhrhandel führen und eine Stabilisierung des Silberpreises in der ganzen Welt zum Kurse von 64,5 Cents pro Unze bewirken.

*

Das vom Präsidenten Roosevelt ratifizierte Silberabkommen war auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz von fünf der wichtigsten Silber erzeugenden Ländern der Welt, nämlich Kanada, Mexiko, Vereinigte Staaten, Australien und Peru und drei der wichtigsten Länder mit Silberwährung, nämlich Indien, Spanien und China, abgeschlossen worden. Es bezweckte, die Schwankungen im Silberpreis zu mäßigen. Die Gültigkeit des Abkommens war von der Ratifizierung durch die beteiligten Regierungen abhängig gemacht worden. Die Regierung von Indien hat das Abkommen bereits ratifiziert.

Das Abkommen besagt im einzelnen, daß die Regierung von Indien gewisse Einschränkungen für den Verkauf von Silber treffen werde, die Vereinigten Staaten und andere Länder verpflichten sich, während einer Periode von vier Jahren kein Silber zu verkaufen und 35 Millionen Feinunzen in Bergwerken erzeugten Silbers pro Jahr anzukaufen oder in anderer Weise vom Markt zurückzuziehen. Der Anteil der einzelnen Länder an diesem Betrage soll durch eine Vereinbarung zwischen den Regierungen festgesetzt werden.

Die Proklamation

In der Proklamation des Präsidenten Roosevelt über die Ratifizierung des Silberabkommens heißt es u. a.: Die Ratifizierung öffne die amerikanischen Münzen für die Prägung von Standard-Silberdollars aus solchem Silber, das in Zukunft in den Vereinigten Staaten und seinen Besitzungen erzeugt wird, vorausgesetzt, daß die Ablieferer solchen Silbers der Regierung die Hälfte davon zur Deckung aller Unkosten und Ausgaben überlassen. Die Dollars, die aus der Hälfte solchen neuerzeugten Silbers geprägt werden, würden den Silberablieferern zurückgegeben werden, während die der Regierung abgelieferte Hälfte im Schatzamt verbleiben würde.

Die Proklamation erwähnt die dem Präsidenten erteilten Vollmachten, den Gold- oder Silbergehalt des Dollars im Wert herabzusetzen, „falls er es auf Grund einer Untersuchung für notwendig befindet“, um die heimischen Preise zu stabilisieren. Ferner erklärt Roosevelt, er finde es angemessen, mit anderen Regierungen zusammenzuwirken und dabei zu helfen, die internationalen Preise zu erhöhen und zu stabilisieren und die Kaufkraft der Bewohner von Ländern mit Silberwährung zu stärken sowie den amerikanischen Außenhandel gegen die nachteiligen Wirkungen der Wertverminderung ausländischer Währungen zu schützen.

Er bestimme daher, daß jede amerikanische Münze alles Silber zur Prägung in Standard-Silberdollars annehmen soll, von dem feststeht, daß es nach dem Datum der vorliegenden Proklamation erzeugt worden ist. Die Proklamation wird bis zum 31. Dezember 1937 in Kraft bleiben, falls sie nicht bis dahin ausdrücklich für ungültig erklärt oder abgeändert worden ist. Das gegenwärtige Verhältnis im Gewicht für den Feingehalt des Silberdollars zum Golddollar soll solange aufrecht erhalten werden, bis es durch eine Proklamation abgeändert wird. Der Präsident behält sich ausdrücklich das Recht vor, die Proklamation zurückzunehmen oder zu ändern, falls es die Interessen der Vereinigten Staaten erfordern.

Metallgesellschaft AG Frankfurt

Gewinnvortrag

Frankfurt a. M., 22. Dez. (Eig. Dr.) Die Metallgesellschaft schließt zum 30. September 1933 einschl. des Vortrages von 45 051 RM mit einem Gewinn von 981 692 RM ab. Es wird, wie von uns schon angekündigt, der GV. am 15. Januar vorgeschlagen, hieraus auf die 6 v. H. VA. die kumulative Dividende von 6 v. H. jährlich für die Geschäftsjahre 1930-31, 1931-32 und 1932-33 zu verteilen und den Rest von 527 692 RM auf neue Rechnung vorzutragen.

Verlustabschluß bei der AG Düsseldorfer Eisenbahnbedarf vormals Carl Weyer u. Co. Düsseldorf, 22. Dez. Das Unternehmen, das nach Uebertragung der Waggonfabrikation auf die Vereinigten Westdeutschen Waggonfabriken nur noch Holdingcharakter hat, schließt 1932/33 nach Aufzehrung des Gewinnvortrags mit einem Verlustvortrag von 6000 RM ab. Im Vorjahr erfuhr der Gewinnvortrag eine Kürzung von 19 000 auf 12 000 RM. Das ungünstige Ergebnis ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Westwaggon-Beteiligung von 5 Mill. RM, die mit 80 v. H. zu Buch steht, ein Erträgnis nicht gebracht.

* **Gebr. Fahr AG, Pirmasens.** Zum Handel und zur Notierung an der Mannheimer Effektenbörse wurden auf Antrag der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim, nom. 1 864 000 RM auf den Inhaber lautende StA der Gesellschaft wieder zugelassen.

Dividendenerhöhung der Dessauer Werke für Zucker- und chemische Industrie. 22. Dez. (Eig. Tel.) Für 1932/33 wird der GV am 5. Januar eine Dividende von 10 gegen 8 v. H. vorgeschlagen. Zu dem günstigen Abschluß haben wiederum die bankmäßig erzielten Gewinne wesentlich beigetragen. Die Hauptbeteiligung die Dessauer Zuckerraffinerie GmbH. konnte auch im abgelaufenen Jahr einen Gewinn nicht ausschütten.

Verschmelzung Bayerische Stickstoffwerke mit Mitteldeutsche Stickstoff

Berlin, 22. Dez. (Eig. Dr.) Die Mitteldeutsche Stickstoffwerke AG. hat mit Wirkung vom 1. Januar 1933 ihr Unternehmen als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation auf die Bayerische Stickstoffwerke AG. übertragen. Beide Firmen waren schon bisher aufs engste verbunden, da die Mitteldeutschen Stickstoffwerke ihre Fabrikanlagen in Piesteritz bei Wittenberg an der Elbe an die übernehmende Gesellschaft verpachtet hatten. Von dem 20 000 RM betragenden AK. der Mitteldeutschen Stickstoffwerke befanden sich bereits 19 Mill. im Besitz der Bayerischen Stickstoffwerke. Diese Gesellschaft erhöht zur Durchführung der Verschmelzung ihr AK. um 1,8 Mill. RM auf 18,8 Mill., wobei ein Ausgabekurs von 129 v. H. zu Grunde gelegt ist.

Von 6 auf 8 v. H. erhöhte Dividende der Münchener Exportmalzfabrik. München, 22. Dez. (Eig. Meld.) Die Gesellschaft erzielte in dem am 31. Juli abgelaufenen GeJ 1932 einen Rohertrag von 865 678 (795 621) RM. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 97 782 (121 114) und sonstigen Abschreibungen von 2012 (73 768) RM ergibt sich ein Reingewinn von 104 591 (78 498), der sich um 22 878 (28 854) Vortrag erhöht. Der GV am 8. Jan. wird vorgeschlagen, eine von 6 auf 8 v. H. erhöhte Dividende auf 1 Mill. RM AK zu verteilen. In der Bilanz erscheinen Immobilien (alles in Mill. RM) 0,635 (0,667), Beteiligungen unverändert 0,015, Vorräte mit 0,582 (0,182), Warenforderungen stehen mit 0,414 (0,317), sonstige Forderungen mit 0,029 (0,034), Bankguthaben mit 0,289 (0,379), flüssige Mittel mit 0,037 (0,011) zu Buch. Auf der Passivseite: Reserven mit 1,820 (1,815), Wertberichtigungsposten 0,184 (0,183), Rückstellungen 0,104 (0,099), Verbindlichkeiten insgesamt 0,382 (0,289), davon Hypotheken 0,130 (0,141) RM.

Gebr. Junghans AG, Uhrenfabrik, Schramberg. 22. Dez. (Eig. Dr.) In der GV wurde festgestellt, daß die Bemühungen des Vorstandes und der Verwaltung auch im letzten Jahr hauptsächlich darauf gerichtet waren, Ersparnisse zu erzielen, um so die Möglichkeit zur Anpassung an die eingetretene Umsatzschrumpfung zu schaffen. Die Bemühungen seien auch erfolgreich gewesen. Allerdings trete dies ziffernmäßig in der vorliegenden Bilanz noch nicht in Erscheinung, da die Sparmaßnahmen erfahrungsgemäß sich nicht so rasch auswirken wie ein Rückgang der Preise und Umsätze. Die Verwaltung glaubt aber, sagen zu können, daß durch ihre Maßnahmen die Grundlage für die völlige Ueberwindung der Schwierigkeiten gegeben sei. Die Versammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für 1932/33 und beschloß, den Gesamtverlust von 1 144 156 RM durch Entnahme aus dem gesetzlichen Reservefonds auszugleichen. Zugestimmt wurde auch dazu, das 12 Mill. RM betragende AK durch Einziehung von nominal 600 000 RM Aktien auf 11,4 Mill. RM herabzusetzen.

* **Kölner Fordwerke gut beschäftigt.** Die Ford-Werke in Köln sind nach wie vor gut beschäftigt und von nicht zu unterschätzender Bedeutung im Arbeitsbeschaffungsprogramm des nationalen Aufbaus. Allein im November d. J. wurden für annähernd 2 Mill. Aufträge an die deutschen Lieferwerke vergeben, und es haben dadurch viele Volksgenossen Beschäftigung und Arbeit auch in den Wintermonaten erhalten.

Kursbesserungen am Effektenmarkt

Kein Angebot / Publikum hält an seinem Besitz fest / Aktien im Verlaufe befestigt
Erst gegen Schluß Glattstellungs-Bedürfnis, Kurse aber über Anfang

Mannheim freundlich

Bei ruhigem Geschäft war die Börse heute weiter freundlich gestimmt. Farben zogen auf 128,25 an. Fest waren Waldhof mit 47 und besonders Süddeutsche Zucker mit 180. Von Nebenwerten waren Eichbaum-Werger und Kleinlein Heidelberg höher gesucht. Bankaktien blieben vernachlässigt. Von Versicherungswerten wurden Bad. Assekuranz mit 40 RM p. St. gehandelt. Der Rentenmarkt war still aber gut behauptet.

Frankfurt freundlich

Die technische Lage der Börse war heute weiter fest und das Kursniveau konnte sich teilweise bis zu 1 v. H. erhöhen. Die Besitzer von Wertpapieren scheinen vor Jahresschluß nicht mehr aus ihren Positionen herausgeben zu wollen, so daß kaum Angebot am Markte war. Andererseits konnte man häufig eine feste Meinung für die Kursentwicklung im Januar hören, die jetzt schon kleine Käufe herauslockte.

Der Rentenmarkt war im allgemeinen etwas abgeschwächt. Altbesitz minus ¼ v. H., Neubesitz minus 15 Pfg., Schuldbücher minus ½ v. H. Stahlverein-Bonds waren kaum, Reichsbahn-Vorzugsaktien gut gehalten. — Im Verlaufe waren die variablen Reichsanleihen wenig verändert, späte Reichsschuldbuchforderungen neigten eher zur Schwäche. Der Pfandbriefmarkt war weiterhin sehr ruhig bei kleinen Abweichungen nach beiden Seiten. Den Aktienmärkten brachte der Verlauf sehr stilles Geschäft, indessen überwiegend weitere Besserungen. Tagesgeld war zu 4 v. H. merklich erleichtert.

Berlin befestigt

Die Geschäftsbelebung, die im Verlaufe der gestrigen Börse von Spezialwerten ausgehend, festzustellen war, machte heute in Berlin wieder einer stärkeren Zurückhaltung Platz, da der Abbruch der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen etwas retardierend wirkte. Das Geschäft vor den Feiertagen wäre vielleicht auch sonst nicht größer gewesen. Ein gewisser Anreiz für die Käufer mußte allerdings schon darin liegen, daß heute eingegangene Engagements erst nach dem Fest bezahlt zu werden brauchen. Da außerdem die Nachrichten aus der Wirtschaft, wie eine erhöhte Rohstahlerzeugung, höhere Kokserzeugung im Ruhrbergbau, so wie überhaupt eine vom Konjunkturinstitut Westen gemeldete Belebung an der Ruhr, durchaus weiter günstig lauteten und eine Befestigung der deutschen Werte an den gestrigen Auslandsbörsen anregte, waren kleine Kursbesserungen in der Ueberzahl.

Auch im Verlaufe konnten sich an den Aktienmärkten, allerdings bei ruhigem Geschäft, weitere kleine Besserungen durchsetzen. Festverzinsliche Werte waren demgegenüber vernachlässigt. Altbesitz eröffneten ¼ v. H. niedriger, Neubesitz verlor nach unveränderter Eröffnung 5 Pfg. Reichsschuldbuchforderungen gingen um etwa ¼ v. H. zurück. Späte Fälligkeiten wurden mit 91⅝ gehandelt. Stahlobligationen konnten sich um ¼ v. H. erholen. Ausländer lagen vernachlässigt. Geld blieb unverändert.

Am Kassamarkte überwogen heute, entsprechend der freundlichen Veranlagung der variablen Märkte, Besserungen im Ausmaß von etwa 3 v. H. Gegen Schluß der zweiten Börsenstunde zeigte sich auf dem erreichten erhöhten Niveau Glattstellungsbedürfnis, so daß die Schlußnotierungen nicht immer den höchsten Tageskursen entsprachen. Meistens lagen aber die Kurse doch über Anfangsniveau. Als sehr fest sind Ilse Bergbau mit einem Tagesgewinn von 6¼ v. H. zu nennen, während andererseits Rhein. Braunkohlen 2 v. H. unter Anfang schlossen. Reichsbank-Anteile, die vorübergehend bis auf 162⅝ gebessert waren, schlossen mit 160⅝ nur noch ¼ v. H. über Anfang. Nachbörse ruhig mit geringen Veränderungen nach beiden Seiten. Neubesitz 10,40, Altbesitz 89, IG. Farben 128.

* **Steuergutschein-Notierungen vom 22. Dez.** (Eig. Dr.) Berlin und Frankfurt. Fälligkeit 1934 102; 1935 98,50; 1936 95,25; 1937 92,25; 1938 89; Verrechnungskurs 95,40.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität	21. Dezember Geld	21. Dezember Brief	22. Dezember Geld	22. Dezember Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	1,783	0,843	0,848	0,844	0,848
Kanada 1 kan. Dollar	—	4,198	2,687	2,693	2,687	2,693
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,819	0,821	0,819	0,821
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	14,12	14,16	14,10	14,14
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,450	1,974	1,982	1,978	1,982
London 1 Pfund	2	20,429	13,74	13,78	13,71	13,75
New York 1 Dollar	2½	4,198	2,697	2,703	2,697	2,703
Rio de Janeiro 1 Milreis	—	0,502	0,226	0,228	0,226	0,228
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,43	1,399	1,401	1,399	1,401
Holland 100 Gulden	2½	168,739	168,53	168,87	168,48	168,81
Athen 100 Drachmen	7½	5,45	2,398	2,402	2,398	2,402
Brüssel 100 Belga	3½	58,37	58,39	58,51	58,34	58,46
Bukarest 100 Lei	6	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Ungarn 100 Pengö	4½	73,421	—,—	—,—	—,—	—,—
Danzig 100 Gulden	4	81,77	81,52	81,68	81,52	81,68
Helsingfors 100 finn. M.	5½	10,537	6,064	6,076	6,064	6,076
Italien 100 Lire	4	22,094	22,07	22,11	22,02	22,06
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	7	41,98	41,46	41,54	41,46	41,54
Kopenhagen 100 Kr.	3	112,50	61,29	61,41	61,24	61,36
Lissabon 100 Escudo	6	453,57	12,51	12,53	12,51	12,53
Oslo 100 Kr.	3½	112,50	68,93	69,07	68,88	69,02
Paris 100 Fr.	2½	16,44	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	3½	12,439	12,42	12,44	12,415	12,435
Schweiz 100 Fr.	2	81,00	81,02	81,18	80,97	81,13
Sofia 100 Lewa	8	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	6	81,00	34,37	34,43	34,37	34,43
Stockholm 100 Kr.	3	112,34	70,78	70,92	70,73	70,87
Tallinn 100 estn. Kr.	5½	112,50	73,52	73,68	73,52	73,68
Wien 100 Schilling	5	59,07	48,05	48,15	48,05	48,15

Tägl. Geld: 4½ %, tiefst 4½ %, Monatsgeld 6—7 %

Reichsmark fest

An den internationalen Devisenmärkten waren auch heute die Veränderungen geringfügiger Natur. Während der Dollar sich in Umrechnung auf die Reichsmark mit 2,69½ bis 70 fast gänzlich unverändert stellte, war das Pfund mit zirka 13,78⅝ etwas leichter. Pfunde-Kabel waren wieder mit 5,09⅛ unverändert. Aus Paris wird ein Pfundkurs von 86,65, aus Zürich von 16,99½ und aus Amsterdam von 8,16 gemeldet. Der Dollar notierte in Zürich mit 3,34 und in Amsterdam mit 1,60⅞. Die Reichsmark blieb fest. Die Züricher Notiz lautete 123,47½, die Amsterdamer 59,38.

Nur kleines Geschäft am Produktenmarkt

* **Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 22. Dez.** (Eig. Dr.) Am Berliner Getreidegroßmarkte war die Umsatztätigkeit, angesichts der mehrtägigen Verkehrsunterbrechung durch die Weihnachtsfeiertage naturgemäß gering. Das Angebot war gleichfalls minimal, reichte jedoch für die Nachfrage aus. Vom Platze und an der Küste traten für Brotgetreide Preisveränderungen kaum ein. Auch der Mehlabsatz gestaltete sich schleppend. Exportscheine lagen weiter freundlich bei sehr kleinem Angebot. Weizenexportscheine not. per Dez. 145,50 bis 146 Wert, Jan. 146—146,25, Febr. 147 Wert. Roggen per Dez. 124 G., Jan. 124,50 G., Febr. 125,25. Hafer tendierte stetig, von Gersten waren lediglich gute Qualitäten unterzubringen.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen 190—191 ruhig; dto. Roggen 158 stetig; Gerste: Brau, feinste neue frei Berlin 187—191 ab märk. Station 178—182; dto. gute 180—182 (171—170); Sommer, mittl. Art und Güte 169—175 (160 bis 166) still; Märk. Hafer 148—154 (130—145) ruhig; Weizenmehl: Auszugs 31,40—32,40; Vorzugs 30,40—31,40; Bäcker 25,40—26,40; Vollmehl 29,40—30,40 ruhig; Roggenmehl 21,50 bis 22,60 ruhig; Kleie: Weizen 12,20—12,60; Roggen 10,50 bis 10,80 ruhig; Erbsen Viktoria 40—45; kl. Speise 32—35; Futter 19—22; Peluschken 17—18; Ackerbohnen 16,50—18; Lupinen, blaue 11,50—12,50. Ausschließlich Monopol-Zuschlag notieren: Leinkuchen 12,70; Erdnußkuchen 10,60; Erdnußkuchenmehl 11; Trockenschnitzel 10,20; Extr. Sojabohnenschrot ab Hamburg 8,70; dto. ab Stettin 9,10—9,20; Kartoffelflocken 14,80; dto. freie Ware 14,80; allg. Tendenz still. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen W 2 gesetzl. Erzeugerpreis 179; W 3 182; W 4 184; Roggen R 2 145; R 3 148 (Handelspreis 150); R 4 160 (159); Hafer nicht notiert.

*

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 22. Dez.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 2,97½; März 2,95; Mai 3,02½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Jan. 59,50; März 57,75; Mai 56,75.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 22. Dez.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig; Dez. 4,0⅝ (—); März 4,3⅝ (—); Mai 4,6⅝ (—); Juli 4,8⅜ (—). — Mitte: Tendenz ruhig; Dez. 4,0⅝ (4,0½); März 4,3⅝ (4,3⅜); Mai 4,5 (4,4⅞); Juli 4,6⅝ (4,5⅞); Mehl unv.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 22. Dez.** (Eig. Dr.) Dez. 4,00 B 3,70 G; Jan. (34) 4,00 B 3,70 G; Febr. 4,00 B 3,80 G; März 4,10 B 3,90 G; Mai 4,40 B 4,20 G; August 4,60 B 4,40 G; Tendenz ruhiger. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31,75 u. 31,50; Dez. 31,40 u. 31,20; Tendenz ruhig; Wetter trübe.

* **Bremer Baumwolle vom 22. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) 11,30.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 22. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Jan. (34) 504; März 506; Mai 509; Juli 511; Okt. 514; Mai (35) 520; Tendenz stetig. — Mitte: Dez. 505; Jan. (34) 506; März 508; Mai 507; Juli 510; Okt. 518; Jan. (35) 517; März 521; Mai 524; Juli 527; Okt. 530; Loco 535; Tagesimport 20 800; Tendenz ruhig.

Berliner Metallbörse vom 22. Dezember

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	42.—	41.50	—,—	16.75	15.50	—,—	20.—	19.—
Februar	—,—	42.—	41.75	—,—	16.—	15.50	—,—	20.25	19.25
März	—,—	42.25	42.—	—,—	16.—	15.50	—,—	19.75	19.50
April	—,—	42.50	42.25	—,—	16.—	15.50	—,—	19.50	19.75
Mai	—,—	42.75	42.25	—,—	16.25	15.75	—,—	20.75	20.—
Juni	—,—	43.—	42.50	—,—	16.25	15.75	—,—	21.—	20.50
Juli	—,—	43.25	42.75	—,—	16.50	15.75	—,—	21.50	20.75
August	—,—	43.50	43.—	—,—	16.50	16.—	—,—	21.75	21.—
Septbr.	—,—	43.75	43.25	—,—	16.75	16.—	—,—	22.—	21.25
Oktober	—,—	44.25	43.75	—,—	16.75	16.25	—,—	22.25	21.50
Novemb.	—,—	44.50	43.75	—,—	16.75	16.25	—,—	22.50	21.75
Dez.	—,—	42.—	41.50	—,—	16.75	15.50	—,—	20.—	19.—

* **Berliner Metall-Notierungen vom 22. Dez.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 50,25 RM für 100 Kilo; Raffinadekupfer loco 46—47; Standardkupfer loco 41,75—42,25; Standardblei per Dez. 16,25—16,75; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 19,50—20; Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 310; Reinnickel 98—99proz. 330; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren etwa 1000 fein per Kilo 38—41.

Londoner Metallbörse vom 22. Dezember

Metalle £ per To.		Zinn (£ per 20 Cwt.)		Silber (Pence per Unze)	
Kupfer, Standard	32.15	Zinn, Standard	227.6	Aluminium	—,—
3 Monate	32.25	3 Monate	228.4	Antimon	—,—
Settl. Preis	32.—	Settl. Preis	227.7	Quecksilber	—,—
Elektrolyt	35.57	Banka	232.0	Platin	—,—
best selected	34.50	Straits	231.5	Wolframerz	—,—
Strong Sheets	—,—	Blei ausländ.	11.65	Nickel	—,—
Wirebars	36.50	Zink gewöhnlich	14.75	Weißblech	—,—

---

* **Austro-Fiat-Werke.** Die Turiner Fiatwerke haben 150 000 (von insgesamt 360 000) Aktien der Oesterreichischen Automobilfabrik AG. vorm. Austro-Fiat erworben, die die Credit-Anstalt in die unter ihrer namhaften Beteiligung gegründete Holdinggesellschaft Continentale in Basel eingebracht hatte; der Kaufpreis bewegt sich etwas über dem Nennwert von 15 S je Aktie. Die Turiner Gesellschaft hatte an der Gründung der österreichischen, deren Aktienmehrheit sich in österreichischem Besitz befindet, mitgewirkt und war jahrelang an ihr auch finanziell beteiligt.

Rückgang im Zementabsatz. Berlin, 22. Dez. (Eig. Dr.) Der Zementabsatz im November belief sich auf 314 000 gegenüber 375 000 Tonnen im Oktober.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	21.	22.		21.	22.
[illegible]	92,50	92,50	[illegible]	43.—	43.—
[illegible]	85.—	86.—	[illegible]	76.—	76.—
[illegible]	86.—	86.—	[illegible]	66.—	66.—
[illegible]	85.—	85.—	[illegible]	75.—	75.—
[illegible]	83.—	83.25	[illegible]	104.0	104.0
[illegible]	93.15	93.25	[illegible]	89.—	89.50
[illegible]	90.75	91.—	[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	111.5	113.5	[illegible]	196.0	196.0
[illegible]	84.—	84.—	[illegible]	—,—	77.—
[illegible]	—,—	—,—	[illegible]	16.—	16.—
[illegible]	81.—	85.—	[illegible]	180.0	180.0
[illegible]	33.50	33.15	[illegible]	83.—	88.—
[illegible]	14.—	[illegible]	[illegible]	118.0	117.0
[illegible]	50.—	50.—	Zellstoff Waldhof	46.25	47.—
Eichbaum-Werger	64.—	65.—	[illegible]	117.0	116.0
[illegible]	71.—	71.—	[illegible]	47.50	48.—
[illegible]	121.5	126.5	[illegible]	76.—	77.—
[illegible]	114.0	113.0	[illegible]	110.0	110.0
[illegible]	80.—	81.—	[illegible]	40.—	40.—
[illegible]	178.5	179.5	[illegible]	20.—	20.—

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Montan-Aktien

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

[illegible]

SPORT DER NMZ

Fußballspieler helfen

Winterhilfsspiel Mannheim — Hungaria-Budapest am 24. Dezember im Stadion

Die Mannheimer Städtemannschaft trägt am Sonntag im Stadion ein Spiel gegen Hungaria Budapest zu Gunsten der Winterhilfe aus. Wer sich noch des letzten Spiels ungarischer Fußballer (Franzstädter Turnklub Budapest) hier in Mannheim erinnert und dem Spiel zusah, wird auch gern wieder zu dem Spiel der Hungaria-Budapest kommen. Sah man damals doch ein Klassespiel, wie es hier in Mannheim noch selten gezeigt wurde. Allen wird noch der kleine Torhüter in Erinnerung sein, der sich so wacker zeigte. Die Ungarn kommen gern nach hier, Mannheim scheint in Budapest beliebt zu sein. Diesmal nun kommt der größte Gegner der Franzstädter, der schon oft FTC. besiegte und auch von ihm besiegt wurde, Hungaria Budapest, nach hier. Schon vor dem Krieg war in Budapest ein ständiger Kampf um den ersten Platz der Stadt. Bald waren die Franzstädter oben, dann wurden sie wieder von MTK. (Magyar Torna Kör, MTK.) geschlagen und deren Farbe wurde stolz geschwungen. Es war ein ewiges Auf und Ab zwischen beiden Klubs. Und wer damals der Bessere war, ist heute noch sehr schwer zu entscheiden. Beide Klubs waren gleichwertig und beide zeigten einen Klassefußball. Am Sonntag ist nun den Mannheimer Fußballanhängern Gelegenheit geboten, den Gegner des Budapester FTC., den bekannten MTK., heute Hungaria benannt, spielen zu sehen.

Die Mannheimer Sportgemeinde wird restlos zu diesem Spiel erscheinen, um dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß sie bereit ist, den Aermsten der Armen zu helfen.

Vorher, um 12 Uhr 30, findet ein Jugendspiel Mannheim-Nord gegen Mannheim-Süd statt. Die A-Mannschaft, zusammengesetzt aus Spielern des SV. Waldhof, SpVg. Sandhofen, FC. Phönix und Feudenheim, spielt in folgender Aufstellung: Tor: Berger (Waldhof); Verteidiger: Weis und Kilthau (beide Waldhof); Läufer: Degle (Waldhof), Ueberrhein (Feudenheim), Hiller (Phönix); Stürmer: Müller (Sandhofen), Lisch (Phönix), Bender (Waldhof), Schneider (Phönix), Büchner (Waldhof). Ersatz: Michel (Sandhofen).

Die B-Mannschaft, Spieler aus den Vereinen VfR., Käfertal, VfL. Neckarau und 08 Mannheim, tritt in folgender Aufstellung an: Tor: Eckmann (VfR.); Verteidiger: Knecht (Käfertal), Bitsch (VfR.); Läufer: Hemminger Ph. (VfR.), Böhm (Käfertal), Weiß (Neckarau); Stürmer: Preibl (Neckarau), Kraumann (VfR.), Bodenmüller (08 Mannheim), Herino (Käfertal), Adam (VfR.). Ersatz: Werner (Käfertal), Hamberger (08 Mannheim).

Das Jugendspiel wird einen interessanten Auftakt zu dem Großkampf geben.

An alle Anhänger des Fußballsportes

Alljährlich um die Weihnachtszeit stellen sich die Sportvereine in den Dienst der Nächstenliebe. Viele Tausende von Mark haben die Anhänger des Fußballsportes jedesmal zur Linderung von Not gerne gegeben. Besonders freudig stellen wir Sportler uns in diesem Jahre hinter das große Werk unseres Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler, zumal wir selbst frohen Anteil an der Freude der empfangenden Volksgenossen nehmen. Aus Anlaß des großzügigen Winterhilfsprogramms des Gaues Baden im Deutschen Fußballbund findet am Sonntag, 24. Dezember, nachmittags 2 Uhr im Stadion Mannheim ein Fußballspiel Hungaria Budapest—Mannheim statt. Dem edlen Wirken der Fußballsportler ist damit ein würdiger Rahmen gegeben.

Wir Mannheimer Fußballsportler empfangen damit seit Jahren hier gern gesehene Gäste, Sportkameraden einer befreundeten Nation. Auch hier wollen wir Wegbereiter des Friedenswerkes unseres großen Führers sein. Traditionen auf dem Gebiete des internationalen Sportverkehrs verpflichten uns angesichts der bevorstehenden Olympiade ganz besonders.

Wir werden uns als würdige Vertreter unseres Volkes zeigen. Die Budapester werden nach der Rückkehr in ihre Heimat bestimmt nur mit Hochachtung vom deutschen Volke, das ganz besonders von ihren deutschen Sportkameraden sprechen.

Der Heilige Abend wird die Sportanhänger von Mannheim und Umgebung restlos im Mannheimer Stadion finden.

Den Budapester Sportkameraden ein „Herzliches Willkommen"

Karl Höfer,
Führer des Kreises Mannheim
im Deutschen Fußballbund.

Weihnachtsfußball an der Saar

Im Saargebiet herrscht an den Weihnachtstagen ein reichhaltiger Sportbetrieb. Es gastieren drei süddeutsche Stadtmannschaften, aus Spielern der Bezirksklasse zusammengestellt. Eine Stadtelf aus Karlsruhe spielt am 25. Dezember in St. Ingbert und am 26. Dezember in Homburg, eine Mannheimer Stadtelf ist in Schaffhausen (25.) und Elversberg (26. 12.) zu Gast und eine Vertretung aus Worms spielt am ersten Feiertag in Sulzbach und am zweiten Festtag in Dillingen. Die gegnerischen Mannschaften sind jeweils kombinierte Vertretungen der Bezirksklassen-Vereine. Einen Lokalkampf gibt es am ersten Feiertag in Saarbrücken zwischen den „Sportfreunden" und dem Fußball-Verein Saarbrücken.

Saar Saarbrücken unternimmt eine Reise nach Westdeutschland. Die Saarländer spielen am 24. Dezember gegen Turu Düsseldorf und am 25. Dezember gegen Schwarzweiß Barmen.

Reichs-Jugendschitag im Schwarzwald verlegt

Der Gau 14 im Deutschen Schiverband (Schi-Club Schwarzwald) hat im Zusammenhang mit seiner Anfang Dezember schon vorverlegten Gaumeisterschaft auf dem Feldberg (alte Schwarzwaldmeisterschaft), die auf Wunsch des Reichssportführers zur Vermeidung von Terminkollisionen mit den Deutschen Winterkampfspielen im Harz vom 27. und 28. Januar auf den 20. und 21. Januar geschoben wurden, nun auch den Termin des Reichsjugendschitages, der am 21. Januar in Neustadt sein sollte, verlegt. Um hier auf engem örtlichen Raum einen Zusammenstoß mit der Gaumeisterschaft zu verhüten, der beiden Veranstaltungen nicht gut getan hätte, ist der Termin für den Reichsjugendschitag um eine Woche hinausgeschoben worden. Er fällt nunmehr auf den letzten Januarsonntag, mithin den 28. Januar. Es findet also einfach ein Austausch der Termine für Gaumeisterschaft und Reichsjugendtag statt.

Wilhelm Hoepfner †

Wilhelm Hoepfner (Hannover), als Sportschriftsteller geschätzt und geachtet, ein Mann mit vorzüglichen menschlichen und journalistischen Gaben, ist am Dienstagabend in Hannover im Krankenhaus nach längerem Krankstein plötzlich und unerwartet gestorben.

Hoepfner gehörte zu den wenigen Menschen, die keine Feinde haben und restlos beliebt sind. Er verstand es vorzüglich, flüssige Berichterstattung mit einem gerade ihm eigenen Humor zu paaren. Auch als Sportsmann am Steuer seines Hanomag hat sich Hoepfner wiederholt bewährt und an internationalen Veranstaltungen wie Freiburger Bergrekord, Klausenrennen, Reichsfahrten u. a. erfolgreich teilgenommen.

Die Bezirksliga im Ringen

Deutsche Eiche Friesenheim—SpVg 1884 Mannheim 16:3

Der letzte Sonntag war für die Mannheimer Ringer — Sandhofen nicht ausgenommen — ein schwarzer Tag. Nach VfK 86 Mannheim und Eiche Sandhofen in der Gauliga, mußte sich nunmehr auch die Sportvereinigung 1884 Mannheim in der Bezirksliga einer pfälzischen Mannschaft beugen und zwar der des AV Deutsche Eiche Friesenheim. Es ist dies die erste Niederlage der 84er bei den diesjährigen Bezirksligakämpfen. Daß sie gleich so hoch ausfiel, war für die Mannheimer nach ihrem bisher so erfolgreichen Abschneiden doppelt unangenehm. Für den Ausgang dieses Kampfes war die körperliche Ueberlegenheit der Friesenheimer Mannschaft der ausschlaggebende Faktor, denn in technischer und taktischer Hinsicht erwiesen sich die Mannheimer als gleichwertige Gegner. Die Gästemannschaft konnte nur den Kampf im Bantamgewicht durch Glaser gewinnen, in allen übrigen Begegnungen gab es Schulter- und Punktsiege für die Pfälzer, die die Vorrunde ohne Niederlage beendet haben.

Dem Treffen wurde in Friesenheim mit besonderem Interesse entgegengesehen, standen sich doch die beiden in der Bezirksliga führenden Mannschaften zum ersten Male gegenüber. Der gebotene Sport ließ trotz der körperlichen Ueberlegenheit Friesenheims keinen Wunsch offen, zumal sich die Mannheimer tapfer zur Wehr setzten. Die Kampfleitung lag bei Fröbbis-Siegfried Ludwigshafen wieder in guten Händen.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Herrer-Friesenheim — Glaser-Mannheim. Der Mannheimer siegt in der Bodenrunde durch Eindrücken der Brücke in 7,30 Minuten. **Federgewicht:** Gehring-Friesenheim — Hofer-Mannheim. Der Gast macht dem deutschen Meister Gehring ordentlich zu schaffen ohne aber verhindern zu können, daß dieser in 8,10 Minuten durch Eindrücken der Brücke siegte. **Leichtgewicht:** Freund-Friesenheim — Altenbach-Mannheim. Der badisch-pfälzische Meister Freund besiegte seinen Gegner mit Hüftschwung und Eindrücken der Brücke in 4 Minuten. **Weltergewicht:** Füß-Friesenheim — Walter-Mannheim. Füß siegte durch Ausreißer am Boden in 6,10 Minuten. **Mittelgewicht:** Heck-Friesenheim — Keßler-Mannheim. Nach ziemlich ausgeglichenem Kampf, von dem der Mannheimer anfänglich mehr hatte, wird Heck mit einer Doublette Punktsieger. **Halbschwergewicht:** Magin-Friesenheim — Rettig-Mannheim. Der Mannheimer war schon körperlich zu sehr im Nachteil, als daß er sich hätte behaupten können. Magin siegte dann auch mit einem Seitdreher in 2,50 Minuten. **Schwergewicht:** Schädler-Friesenheim — Herklein-Mannheim. Der körperlich überlegene Friesenheimer kann keine vorzeitige Entscheidung herbeiführen. Gegen die verschiedenen Ausheber verteidigt sich Herklein gut, so daß sich sein Gegner mit einem Punktsieg begnügen muß.

ASV Heidelberg — AV Germania Ziegelhausen 10:8

Der ASV Heidelberg, der wie sein letzter Gegner in der Vorrunde, AV Germania Ziegelhausen, bisher alle seine Kämpfe verloren hat, kam in diesem Treffen zu seinem ersten Sieg. Man hat sich auch in diesem Kampf von der Heidelberger Mannschaft mehr versprochen und war enttäuscht darüber, daß sie kein besseres Resultat zu erzielen vermochte. Nachdem aber die Mannschaft gegenüber dem Vorjahr an Stärke und Durchschlagskraft erheblich eingebüßt hat und die Gästemannschaft alles daran setzte, um den Kampf zu gewinnen, konnte man mit dem knappen Sieg, der verdient war, noch recht zufrieden sein. Das von Stahl-ASV Ladenburg gut geleitete Treffen nahm einen spannenden Verlauf.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Rehsig-Heidelberg besiegt Gg. Heidt-Ziegelhausen nach Punkten. **Federgewicht:** Weber-Ziegelhausen wirft Spoh-Heidelberg in 14,50 Minuten auf die Schultern. **Leichtgewicht:** Bauth-Heidelberg brauchte als bad.-pfälz. Meister alles, um über K. Heidt-Ziegelhausen Punktsieger für bessere Arbeit werden zu können. **Weltergewicht:** Weicher-Heidelberg besiegte Schwöbler-Ziegelhausen mit Rolreißer in 7,30 Minuten. **Mittelgewicht:** Fr. Heidt-Ziegelhausen besiegte Flechtem-Heidelberg knapp nach Punkten. **Halbschwergewicht:** Mehmer-Heidelberg besiegte Hopf-Ziegelhausen mit Hüftschwung in 9,45 Minuten. **Schwergewicht:** Kaltschmitt-Ziegelhausen besiegte Benz-Heidelberg in 6,20 Minuten mit Armschlüssel und Eindrücken der Brücke.

Europameisterschaften im Schwimmen

Das Festprogramm für Magdeburg

Der vorbereitende Ausschuß für die Europameisterschaften 1934 im Schwimmen hat jetzt die gesellschaftlichen Veranstaltungen festgelegt, die den Wettkämpfern nicht nur Unterhaltung und Zerstreuung, sondern darüber hinaus ihnen noch Gelegenheit geben, die Sehenswürdigkeiten Magdeburgs und des nah gelegenen Harz kennen zu lernen. Im vorläufigen Programm sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Freitag, 10. August, 20 Uhr: Empfang der Sportpresse.

Samstag, 11. August, 10 Uhr: Rundfahrt der Teilnehmer durch Magdeburg und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten; 20 Uhr: Begrüßungsabend in der Stadthalle.

Sonntag, 12. August, 20 Uhr: Festbankett für die offiziellen Vertreter im Bürgersaal des Rathauses.

Dienstag, 14. August, 20 Uhr: Sommernachtsfest im „Herrenkrug", dem größten Parkrestaurant Magdeburgs.

Donnerstag, 16. August, 20 Uhr: Bierabend der Sportpresse auf der Klubanlage des Magdeburger SV. 96.

Sonntag, 19. August, 20 Uhr: Siegerehrung auf dem Ehrenhof der Stadthalle mit anschließendem Festball.

Montag, 20. August: Extrafahrt in den Harz.

Dienstag, 21. August: Voraussichtlich Sonderfahrt der ausländischen Teilnehmer nach Berlin auf Einladung der Reichsregierung.

Die Ergebnisse:

Jugend-Bruststaffel, 6 mal 2 Bahnen: 1. SV. Mannheim 1 in 9:36 Min., mit Keller, Köhler, Karzendorf, Reinhard, Böttcher, Braunagel; 2. DJK.-Wasserfreunde 9:49; 3. SV. Mannheim 2. — **Jugend-Kraulstaffel, 6 mal 2 Bahnen:** 1. SV. Mannheim in 8:03,9 Min., mit Weingärtner, Keller, Hild, Köhler, Kohler, Böttcher; 2. DJK.-Wasserfreunde 8:14,2 Min. — **Knaben-Doppellagenstaffel, 6 mal 2 Bahnen:** 1. SV. Mannheim 1 in 4:34 Min., mit Herrmann, Weingärtner, Zenner, Baumann, Dreher, Keller (?); 2. SV. Mannheim 2 in 5:08 Min. — **Jugend-Doppellagenstaffel, 6 mal 2 Bahnen:** 1. SV. Mannheim in 3:22,5 Min., mit Böttcher, Keller, Hild, Weingärtner, Aklon, Köhler; 2. DJK.-Wasserfreunde 3:33,2 Min. — **Schüler-Wasserball:** SV. Mannheim—DJK.-Wasserfreunde 9:1 (4:0).

Jugend-Klubkampf

SV Mannheim über DJK-Wasserfreunde Mannheim

Nachdem die Herren-Jugendabteilung des SV Mannheim unter der Leitung von Herrn A. Hellinger einen ungeahnten, erfreulichen Auftrieb erfahren hat, ist der SVM heute in der Lage, nach schwerer stiller Trainingsarbeit eine gutentwickelte Jugendrennmannschaft zu stellen. Bereits im Laufe der verflossenen Freiwassersaison waren dem SVM verschiedene Siege in Einzel- und Staffelwettkämpfen beschieden, doch heute ist man glücklicherweise so weit, daß man größere Staffeln teilweise bereits doppelt besetzen kann.

Auf Grund der Gesamtleistungen hat sich die technische Leitung des SVM nunmehr entschlossen, die Jugend durch Klubwettkämpfe auf kommende, schwerere Rennen vorzubereiten, um auf diese Weise der aktiven Rennmannschaft den dringend notwendigen Nachwuchs zu schaffen.

Zu diesem Zwecke trug der SV. Mannheim einen Freundschaftskampf gegen die gleichfalls schön empor gekommene Jugend der DJK-Wasserfreunde Mannheim aus, den er auf der ganzen Linie zu seinen Gunsten entscheiden vermochte.

Die in Gestalt von Staffeln durchgeführten Kämpfe erstreckten sich auf die Jugend- und Knabenklasse. Außerdem gab es ein Wasserballspiel (Schüler), das die Vertreter des SVM nach flottem Verlauf mit 9:1 (4:0) für sich entschieden. Umrahmt war das Programm von internen Staffeln, die ebenfalls recht spannend verliefen.

Deutsche Rugbyspieler in Paris

Die Aufstellung der „Nord-Süd-Mannschaft"

Der Deutsche Rugby-Verband hat für das am Neujahrstage in Paris stattfindende Spiel gegen eine französische Auswahlmannschaft die gleiche Fünfzehn aufgestellt, die ihn kürzlich bei dem Treffen in Lyon vertrat. Die Mannschaft lautet wie folgt: Schluß: Heine II (Hannover); Dreiviertel: Pfisterer II (Heidelberg), Bufemilk, Schwemenberg, Isenberg (alle Hannover); Halbe: Flügel: Dadler (Hannover), Gehränger, Lood (Heidelberg); Sturm: 3. Reihe: Oppermann, Amelung (beide Hannover), Forstmeyer (Heidelberg); 2. Reihe: Arnde, Becker (beide Hannover); 1. Reihe: Derleth (Frankfurt), Wichmann, Wiegen (Hannover). Ersatzmann ist der Heidelberger Kucher. Mannschaftsbegleiter sind Meister-Heidelberg und Görisch-Hannover.

Die französische Mannschaft spielt wie folgt: Chaud oder Guiral; Finat, Freixt, Codere, Euslatt Servole, Roß; Laurent, Rinebert, Teuda, Griffard, Chou, Blain, Puig, Arotca oder Blond.

VfL Neckarau spielt in Feudenheim

Am 2. Weihnachtsfeiertag (26. Dez.) hat der Verein für Turn- und Rasensport Mannheim-Feudenheim die Ligaelf des VfL Neckarau zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Nachdem das Erscheinen der vollständigen Elf des VfL Neckarau zugesagt wurde und in Mannheim an diesem Tage keine weiteren Gastspiele stattfinden, dürfte ein Besuch der schönen Vorstadt Feudenheim lohnend sein. Die Mannschaft des VfTuR. Feudenheim, die erst kürzlich den Tabellenführer Friedrichsfeld überlegen abfertigen konnte, wird gewiß alle Kräfte aufbieten, um gegen die Neckarauer gut abzuschneiden.

Howerd Gegner für die Weihnachtsboxkämpfe in Hamburg ist jetzt, nachdem Witt das Antreten verboten wurde, der Holländer Harry Staal geworden. Staal ist ein junger Berufsboxer, der bisher elf Kämpfe austrug und zehn gewann, sechs davon durch Niederschlag.

Eishockey in München

SC. Riessersee schlägt Cambridge 6:0

Die ausgezeichnete Mannschaft des SC. Riessersee konnte am Mittwoch in München die Eishockey-Mannschaft der Universität Cambridge überraschend hoch mit 6:0 (3:0, 0:0, 3:0) schlagen. Die Bayern traten in bester Besetzung an und hatten vor allem in dem kanadischen Trainer Herimer eine gute Stütze, der allein drei Tore erzielte. Schon im ersten Drittel konnten die überlegenen Bayern drei Tore vorlegen, denen im letzten Drittel noch drei weitere Treffer folgten. Die Engländer wurden lediglich in dem torlosen Mitteldrittel etwas aggressiv, ohne aber den wachsamen Torwart Egginger und die gute Verteidigung schlagen zu können.

Amtlicher Schneebericht

vom Freitag, den 22. Dezember

(Mitgeteilt vom Badischen Verkehrsverband)

Odenwald:

Katzenbuckel: starker Schneefall, + 2 Grad.
Königstuhl (Heidelberg): bewölkt, + 4 Grad.

Schwarzwald:

Altglashütten: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, verharscht, Schi beschränkt.

Breitnau-Steig-Turner: bewölkt, — 4 Grad, Schnee lückenhaft, Schi gut, Eislauf gut.

Bühlerhöhe-Plättig: bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 6 Zentimeter Alt-Schnee, 5 Zentimeter Neuschnee, Eislauf sehr gut, Schi beschränkt.

Feldberg (Schwarzwald): bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, verharscht, Schi beschränkt.

Herrenalb-Dobel: bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, davon 4 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Hinterzarten: bewölkt, — 2 Grad, Schnee lückenhaft, Schi beschränkt, Eislauf gut.

Höchenschwand: trockener Nebel, — 3 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, davon 5—6 Zentimeter Neuschnee, verharscht, Sport beschränkt.

Hornisgrinde-Mummelsee: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, davon 6—10 Zentimeter Neuschnee, lückenhaft, Schi ziemlich gut.

Hundseck-Sand-Unterstmatt: leichter Schneefall, — 2 Grad, Schneehöhe 10—20 Zentimeter, davon 5—10 Zentimeter Neuschnee, Schi gut.

Kaltenbronn-Hohloh: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, davon 5 Zentimeter Neuschnee, Schi gut.

Ruggenbrunn-Rotschrei: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, ziemlich gut.

Neustadt (Schwarzwald): bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pulverschnee, Schi, Rodel ziemlich gut, Eislauf gut.

Ruhestein: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 15—20 Zentimeter, davon 3—5 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi gut.

Salz-Lenzkirch: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 12 Zentimeter, Sport am Nordabhang gut.

St. Blasien: bewölkt, — 4 Grad, Schneehöhe 5 Zentimeter, Schi und Rodel beschränkt.

St. Georgen (Schwarzwald): heiter, — 2 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Schauinsland: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pulverschnee, Schi gut.

Schluchsee-Rathaus: bewölkt, — 4 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Schönwald-Schonach: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Neuschnee, Schi gut.

Titisee: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 5 Zentimeter, Eislauf gut.

Triberg: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 2 Zentimeter, Pulverschnee, lückenhaft, Schi gut.

Meine treusorgende, herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Charlotte Sauer
geb. Spies, verw. gew. Leger

ist am Donnerstag früh durch einen schmerzlosen Tod von langem Leiden erlöst worden.

Mannheim (Tattersallstr. 4), 22. Dezemb. 1933

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Sauer
Hans Leger u. Frau

Die Feuerbestattung findet Samstag, 12½ Uhr statt

Unser Geschäft ist Sonntag den 24. Dez. von 11–5 Uhr durchgehend geöffnet.

Fischer-Riegel
in Mannheim am Paradeplatz
DAS SPEZIALGESCHÄFT FÜR DAMEN UND KINDERKLEIDUNG

Verlobungen zum Weihnachtsfeste

macht man seinen Verwandten, Freunden und Bekannten am besten durch eine Anzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung bekannt.

Die „NMZ" dient schon seit Jahrzehnten zur Bekanntgabe von Familien-Nachrichten

Luise Gramlich
Ernst Schmidt
Verlobte
Mannheim, Weihnachten 1933

Eine Familien-Anzeige in dieser Größe kostet nur Mk. 4.-
Ein Doppelfeld kostet nur . . . . Mk. 8.-

Anzeigenschluß für die Weihnachtsausgabe am 23. Dezember, mittags 12 Uhr

Ein Pelz von Schwenzke
bereitet stets Freude, denn er ist gut u. preiswert!
Chr. Schwenzke
Das bekannte Pelzhaus am Markt

Bestecke - Stahlwaren
aller Art
Rasierartikel
Geflügelscheren
Taschenmesser
Hitlerjugendmesser

Rückels
Rathausbogen 12

Max Fleig
Mannheim
Qu 4, 15
Lieferung sämtl. in- und ausländischen
Orden u. Ehrenzeichen
Fabrikation von Abzeichen aller Art
Ordensdekorationen

Kakteen
Echinopsis
Stapelien
Epyphilium (blühend)
Aloe "
usw.

Kakteen-Häuser
Silbertannen
Tannenzapfen
Weihnachts-Sträusse
Weihnachts-Schmuck
Pilze und Beeren
usw.

Liebhold
R 1, 1 und G 2 24

Trommeln
u. Trommelflöten für HJ SA und SS in großer Auswahl eingetroffen
Musikhaus
E. & F. Schwab
K 1, 5b, a. Schauburg

Jeder kennt es . .
Jeder braucht es
Jeder kauft es . .

Das
Kleine Kursbuch
für Baden, Pfalz und Hessen
Ueberall zu haben. 50 Pfg

Kaufe
Altgold, Zahngebisse
Juwelier-Werkstätte
Nerin, D 1, 13.

Sonntag von 11 bis 5 Uhr geöffnet

WRONKER & Co.
DAS DEUTSCHE EINKAUFSHAUS
FÜR ALLE BEDARFSARTIKEL

Deutsche Weihnacht Deutsche Waren!

Wir haben für alle die richtigen Weihnachtsgaben

Unsere Läger sind durch große Neueingänge preiswerter Waren voll aussortiert, sie finden bei uns die richtigen Weihnachtsgaben

in größter Auswahl!
bei niedrigsten Preisen!

Versand aller Waren schnell und prompt durch unseren verstärkten Auto-Dienst

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung!
Am Samstag, den 23. Dezember 1933, eröffnen wir das Restaurant
Zum Lameygarten, S 6, 38
Unser Bestreben soll sein, unseren werten Gästen, Freunden und Gönnern in jeder Weise das Beste zu bieten. Unsere bekannt gute Küche führen wir in derselben Weise weiter wie bisher.
Zum Ausschank gelangt das bekannte
Habereckl-Bier und bestgepflegte Weine.
Um gütige Unterstützung bitten
Gg. Drobel und Frau, bisher Inh. des Restaurant Pergola.

Das schönste Weihnachtsgeschenk für den Raucher
ist ein Kistchen wirklich guter
Zigarren.
In ganz hervorragend feiner Qualität finden Sie bei uns solche in Packungen mit 10, 20, 25, 50 u. 100 Stück. Unsere
riesige Auswahl
in Geschenkkistchen zum Preise von RM. 1.00, 1.20, 1.50, 2.10, 2.80, 3.00, 4.10, 5.00, 6.00, 6.25 usw. erleichtert Ihnen ganz bedeutend den Einkauf. Alle bekannten Marken
Zigaretten
sind bei uns in jeder Packungsgröße stets frisch vorrätig. Unser besonders reichhaltiges Lager der besten
Rauchtabake
aller Art, aus den bekanntesten u. führenden Fabriken, versetzt uns in die angenehme Lage, den Geschmack des verwöhntesten Pfeifenrauchers zu befriedigen. Unübertroffen groß ist unsere Auswahl in
Tabak-Pfeifen.
Sie finden bei uns echte Bruyère-Pfeifen von 25 Pfg. an bis zu den feinsten Ausführungen, Meerschaumpfeifen, Porzellanpfeifen u. dergl. m. m. Als besondere Spezialität führen wir die bekannte
Büttner-Pfeife
das Stück zu RM 3.50. Als eine der besten Gesundheitspfeifen der Welt macht diese Pfeife das Rauchen zum wahren Genuß. Kein unangenehmer Geschmack beim Beißen und Kratzen auf der Zunge, sondern kühles, trockenes, jederzeit angenehmes Rauchen sind die besonderen Vorzüge der Büttner-Pfeife.
Frohe Weihnachten bereiten Sie dem Raucher durch Einkauf im
Zigarrenhaus Hoffmann G. m. b. H.
Mannheim, O 4, 6 und J 1, 2
Ludwigshafen, Ludwigstraße 31

Ihre **Bedarfsdeckungsscheine** verwenden Sie zum Kauf eines **Radio** im ersten Fachgeschäft
Radio Pilz
Mannheim, U 1, 7

Bad Liebenzell
Hotel-Pension Adler Tel. 5
Idealster Weihnachts-Aufenthalt. Ski- und Rodelgelände. Pension von RM 4.— an. Alle Zimmer mit fließend. warm. u. kalt. Wasser. Zentralheizung. Bes.: C. Bott.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 19. Dezember 1933:

A. W. G. Allgemeine Werkzeugmaschinen-Aktiengesellschaft, Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz: Berlin. Die Generalversammlung vom 7. August 1933 hat die Herabsetzung des Grundkapitals um 500 000 RM beschlossen. Die Herabsetzung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 1 500 000 RM. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der gleichen Generalversammlung geändert in § 3 (Grundkapital und Aktieneinteilung). Die durch Artikel VIII der Verordnung vom 19. September 1931 aufgehobenen, den Aufsichtsrat betreffenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags in den §§ 7, 11, 12 und 19 Absatz 2 Ziffer 2 sind unter Aenderung des § 12 mit der in Kraft gesetzt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist jetzt eingeteilt in 15 000 Stück auf den Inhaber lautende Stammaktien zum Nennbetrag von je 100 RM.

Eisenbetonbau-Unternehmen Richard Speer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 24. November 1933 ist das Stammkapital um 10 000 RM auf 20 000 RM erhöht und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der Kapitalerhöhung sowie in § 6 geändert.

b) vom 20. Dezember 1933:

Hugo Braunstein Aktiengesellschaft Filiale Mannheim, Mannheim, als Zweigniederlassung der Firma Hugo Braunstein Aktiengesellschaft in Düsseldorf. Die Zweigniederlassung ist aufgehoben.

Mannheim u. Co., Mannheim. Die Kommanditgesellschaft hat am 15. Dezember 1933 begonnen. Persönlich haftender Gesellschafter ist Emanuel Mannheim, Kaufmann, Mannheim. Die Gesellschaft hat einen Kommanditisten.

Karl Leininger, Mannheim. Inhaber ist Karl Leininger, Kaufmann, Mannheim.

Otto Hofner, Mannheim. Inhaber ist Otto Hofner, Kaufmann, Mannheim.

„Alpa" Oil Company Spaith & Co., Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft samt der Firma ist auf den bisherigen, persönlich haftenden Gesellschafter Alois Spaith, Kaufmann, jetzt in Ebingen, übergegangen, der es unter der Firma „Alpa" Oil-Company Spaith & Co. als alleiniger Inhaber weiterführt. Der Niederlassungsort ist nach Ebingen verlegt.

Werner & Schäfer, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den bisherigen Gesellschafter Friedrich Schäfer in Mannheim-Waldhof übergegangen, der es unter der seitherigen Firma als alleiniger Inhaber weiterführt.

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Schöne Weihnachts-Geschenke in Klein- u. Stilmöbeln, Teppiche, aparte Kissen / Kunstgewerbe
Münchner Raumkunst
Hans & Walburga Braband
N 2, 12 Niedrige Preise N 2, 12

Wer sucht über die Feiertage ein gemütlich familiäres Heim, der findet sich im
Kaffee Weller
ein.
Ueber die Feiertage: **Konzert** und **Polizeistundeverlängerung!**
Am Heiligen Abend geschlossen.
Als Beigabe zum Weihnachts-Geschenk: **Tafel-Schokolade** . . von **20 Pfg.** an
Pralinen, Gebäck, Stollen, Stuttgarter Früchtebrot, in allen Größen und Preislagen, in bester Qualität.

Weinhaus „Schwarzer Stern"
Das vornehme Abendlokal
Fernspr. 28018 / Neu renoviert! / Luisenring 28
Naturreine Weine / Durlacher-Hof-Bier

Café Odeon
am Tattersall — Tel. 449594
Heute und Samstag **Verlängerung**
Eigene Konditorei - Tägl. Künstlerkonzert

Stellen-Gesuche

Fräulein, 21 Jahre
Vollwaise, höh. Schulbildung, musikalisch, sucht Stellung als
Haustochter
oder zu Kindern, per sofort. *2490
Angeb. unter B N 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Gel. Buchbinder sucht Beschäftig., auch aushilfsweise. **Reiter**, Neckarau, Rosenstr. 26 *2398

Pflegerin
nicht arisch, sucht Stellung, evtl. Mith. im Haushalt. Angeb. unter Q V 87 an die Geschäftsstelle. *2395

Jmmobilien

Selbstinteressent sucht bei entspr. Anzahlung
rentables Wohnhaus
mit 2- bis 3- od. 3- bis 4-Zim.-Wohnungen zu kaufen. Vermittl. nicht erw. Angeb. unt. L J 101 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Baubesichtigung
des Villen-Neubau Lindenhof, Kalmitstr. 4
in seiner vollendeten Ausführung.
Besichtigung ab 18. 12. 33 — 26. 12. 33, täglich 10—12 Uhr und 2—4 Uhr. *2397

Verkäufe

Gelegenheitskauf!
Presto-Motorfahrrad, fast neu, mit Zündlicht, zu verk. Gerichhoffelstraße 21, IV. *2351

Gelegenheitskäufe!
1 DKW., 200 ccm, 120.-
dto., 200 ccm, 180.-
Horex, 500 ccm 250.-
DKW.,
fast neu, 200 ccm
Sind-Korbes preiswert abzugeben.
A. Hirsch, Seckenheim, Freiburger Straße 47.

Fahrräder
i. all. Ausführungen,
Ballon . . RM 38.- an
Kinderräder RM 21.- an
Doppler, K 3, 2,

Gelegenheits-Käufe
in Brillanten.
Juwelier-Werkstätte
Nerin, D 1, 13.

Fränkische Edelbranntweine — von 90.50 ... — **JOSEF ARZT** N 3, 7

Nur an Privat:
Lederkoffer
Peddigrohr-Garnitur, Nachttisch, Flurgarderobe, Rohrbank, Vordenhefe, Schreibmaschine, Kartothekkasten, Gewichtswaage, Papierschneider. *2411
Fink, Q 1, 5/6, 3 Tr.

Ohne mein Wissen
hat eine Kundin ihren bei mir in Reparatur befindlichen **Pelzmantel** zum Verkauf angeschrieben u. mein Geschäft als Adresse angegeben. Ich möchte betonen, daß ich mit dieser Sache nichts zu tun habe.
Der Mantel ist bei d. Besitzerin Frl. Walter, Qu 4, 13, zu besichtigen.
Chr. Schwenzke am Markt.

2 Hauszelte
neu, Ia. sportlich. zu verkauf. Feudenheim, Scharnhorststr. Nr. 87 *2390

Gelegenheitskauf!
Kinderwagen, Kinderbadewanne m. Ständ., Stühlchen, Laufställchen, Nachttisch, Schrankgrammophon bill. abzugeb. Langerötterstr. 61, part. r. Bes. 12—2 u. 7—8 Uhr. *2402

Damenfahrrad
zu verk. C 2, 5, 2 Tr.

Wandgasbadeofen
für 15 RM zu verkauf.
Junge Kanarienhähne
preiswert abzugeben.
H 3, 14, Wirtschaft. *2399

Kauf-Gesuche

Schreibmaschine
mögl. „Ideal", neuwertig, zu kaufen gesucht. Ang. erb. an Postfach 81, Ludwigshafen.

Miet-Gesuche

Schöne, helle
Werkstätte
mit Kraftanschluß gesucht. Angebote unter B M 53 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Garage
für Personenwagen
Nähe Schwarzwaldstraße, Lindenhof, zu mieten gesucht. Angeb. unt. B O 55 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. 22283

Geldverkehr

Von Selbstgeber
RM. 300.— gesucht für Geschäftszwecke, gegen Sicherheit. — Angeb. u. B Q 57 an die Geschst.

Zwecks Ablösung ein. still. Teilhabers werd.
2-3000 Mark
von Engrosgesch. gef. Reelle Sache, guter Verdienst. Ang. unt. Q F 22 an d. Geschst.

Vermietungen

Schönes Zimmer u schöne Küche
mit el. Licht, Nähe Bismarckplatz, an ruhige Leute zu vermieten. Angebote unter M A 126 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Automarkt

Leihwagen für Herrenfahrer
Neuw. 1,2 L. Opel-Lim. u. 12 J p km, neue 1933 Ford-Lim. u. and. Wagen bill. Für Dauerf. Rabatt. Wagen m. angel. u. abgeholt. Tel. 443 21.

Auto
ca. 4 PS, 4-Sitzer, neueres Modell, ges. bar gesucht. - Angeb. unt. B T 60 an die Geschäftsstelle. *2400

10/45 PS **Adler-Limousine**
steuerfrei, für 950 RM
8/38 PS **Benz-Limousine**
nur 19 000 Klm. gelaufen, bill. abzugeb.
Auto-Fels, Schwetzinger Str. 74.

Wollhaus **Daut**
Mannheim, F 1, 4, Breitestraße
Strümpfe und **Socken**
Damenstrümpfe

Mako innen gerauht	Wolle plattiert	reine Wolle
ab 1.—	ab 1.25	ab 1.65

Unterziehstrümpfe Mako	Kinderstrümpfe Wolle platt.	reine Wolle
ab -.40	ab -.55 i. w. Gr. + 7 -	ab -.75 i. w. Gr. + 10 -

Socken rein gestrickt	Socken reine Wolle	Socken handgestrickt
ab -.40	ab -.70	ab -.95

und grüne Rabattmarken.

MARCHIVUM